

Erstmals tagte der Unternehmerrat des UNIK-Inkubators. Ilka Müller-Jastrzembowski und Dieter Mehlich sagen, was sie von der Einrichtung halten.

Seite 3

Auf Anhieb erreichte das Team „Carpe Noctem“ zusammen mit der Uni Ulm einen Spitzenplatz bei der Fußball-WM der Roboter.

Seite 4

Kasseler Informatiker haben einen „Microsoft Grant“ erhalten, um soziale Interessen bei Suchvorgängen zu erfassen. Die Literaturverwaltung Bibsonomy ist dabei ein nützliches Instrument.

Seite 4

Die erfolgsgewohnten Ruderer und der Leichtathlet Oliver Degenhardt haben als Deutsche Hochschulmeister weitere Titel nach Kassel geholt.

Seite 7

Studium, Beruf und Familie

Universität Kassel als familienfreundliche Hochschule zertifiziert

Die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie genießt an der Universität Kassel (UNIK) hohe Priorität. Das belegt das Grundzertifikat „audit familiengerechte hochschule“, das der UNIK von der gemeinnützigen berufundfamilie gGmbH jetzt erteilt wurde: Gewürdigt wurden nicht nur flexible Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle, ein Gesundheitsmanagement sowie ein Frauenförderplan, sondern auch

die Beteiligung am lokalen Bündnis für Familien und die Unterstützung universitätsnaher Kinderbetreuungseinrichtungen. Der Leitfaden „Studieren mit Kind“ informiert überdies zu allen Fragen rund um das Thema Studium und Familie. Die kostenlose Broschüre wird gemeinsam vom Büro der Frauenbeauftragten, dem Kasseler Studentenwerk und der Abteilung Studium und Lehre der UNIK herausgegeben. Mit dem Studentenwerk bestehen sehr intensive und konstruktive Kooperationen in dieser Frage. Schon lange arbeitet das Kasseler Studentenwerk an der Unterstützung Studierender mit Kindern. So ist es auf die Initiative des Kasseler Studentenwerks zurückzuführen, dass der Verein Ki-St-E (Kinder, Studium, Elternschaft) gegründet wurde, eine in dieser Form in Hessen einmalige Initiative.

Das Audit der berufundfamilie gGmbH – eine 1998 gestartete Initiative der Hertie-Stiftung – ist ein Managementinstrument zur Förderung familienbewusster Per-

sonalpolitik. Ziel des Audits ist, eine tragfähige Balance zwischen den betrieblichen Interessen der Hochschule und den familiären Interessen ihrer Beschäftigten und Studierenden zu erreichen und dies langfristig in der Hochschule zu verankern. Rund 135 Unternehmen, Institutionen und Hochschulen haben bisher bundesweit am Audit teilgenommen. Die UNIK ist neben der B. Braun Melsungen AG und der Kasseler Wintershall AG das dritte Großunternehmen in Nordhessen, das damit sein familienpolitisches Engagement unter Beweis stellt.

Weitere Verbesserungen vereinbart

Das Audit ist als Begutachtungsprozess zu verstehen, bei dem in dem jetzt abgeschlossenen ersten Schritt bereits umgesetzte familien-gerechte Maßnahmen bewertet wurden. In einer weiteren, für die UNIK folgenden dreijährigen Phase werden folgende weitere Maßnahmen formuliert und in einer Zielvereinbarung festgehalten p



Ein Zertifikat von der Bundesfamilienministerin: Ursula von der Leyen überreichte am 14. Juni in Berlin das „audit familiengerechte hochschule“ an UNIK-Präsident Postlep.
Foto: berufundfamilie

Ernährungskultur

UNIK und Hochschule Fulda starten gemeinsamen Master-Studiengang

Im Wintersemester 2006/2007 geht der neue Master-Studiengang „International Food Business and Consumer Studies“ an den Start. Der Studiengang wird gemeinsam vom Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen und dem Fachbereich Oecotrophologie der Hochschule Fulda angeboten. Beide Hochschulen pflegen intensive Kooperationsbeziehungen, die unter anderem die gemeinsame Entwicklung und Organisation gestufter Studiengänge betreffen.

Schwerpunkte des neuen Studiengangs sind unter anderem Lebensmittelqualität, Produktinnovation unter besonderer Berücksichtigung ökologischer Produkte, interkulturelles Marketing, Manage-

ment von Qualität und Datenflüssen in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette und nicht zuletzt internationales Lebensmittel- und Verbraucherrecht.

Integration des Verbrauchers

„Das Besondere an diesem Master-Studiengang – im Vergleich zu anderen Programmen“, so Prof. Dr. Kathrin Kohlenberg-Müller, Vizepräsidentin der Hochschule Fulda und frühere Dekanin des Fachbereichs Oecotrophologie, „ist die Integration des Verbrauchers als Teil der Lebensmittel- oder Wertschöpfungskette.“ Diese Konzeption bietet den Studierenden breite Qualifikationen, die von der Erzeugung über die Verarbeitung und Vermarktung bis hin zum unmittel-

ren Konsum, insbesondere auch der Verbraucherforschung reichen.

Voraussetzungen für den viersemestrigen Studiengang International Food Business and Consumer Studies sind ein grundständiger Studienabschluss im Bereich der Oecotrophologie, Lebensmitteltechnologie, Agrar-, Wirtschafts- oder einschlägiger Sozialwissenschaften und verwandter Studiengänge. Insgesamt stehen 30 Studienplätze zur Verfügung. Bewerbungsschluss für Studieninteressierte aus EU-Mitgliedstaaten ist der 1. August.

Bewerbungsunterlagen stehen als Download unter www.uni-kassel.de/fb11/dek/dokumente/lehre/application-ifbc.pdf zur Verfügung. p

Pflegeversicherung entlasten

Die Kasseler Professoren Hänlein und Michaelis empfehlen Rückgriff auf Nachlass

Zur Finanzierung der Pflegekosten sollte der Nachlass von Pflegebedürftigen herangezogen werden. Das ist der Vorschlag der Kasseler Professoren Dr. Andreas Hänlein und Dr. Jochen Michaelis zur Reform der defizitären Pflegeversicherung.

„Die gegenwärtige Regelung bringt erhebliche Vorteile für die Erbengeneration mit sich“, argumentieren Hänlein und Michaelis und verweisen zum Vergleich mit den defizitären aktuellen Verhältnissen auf diejenigen vor Einführung der Pflegeversicherung. Damals wurden Lücken zwischen dem Pflegeaufwand und den vorhandenen Eigenmitteln des Pflegebedürftigen in erster Linie durch Leistungen der Sozialhilfe gedeckt. „Diese trat nur dann ein, wenn ein Pflegebedürftiger den Aufwand aus seinem Einkommen und Vermögen nicht finanzieren und wenn der Aufwand auch von unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht erbracht werden konnte“, erinnert der Sozialrechtsexperte Hänlein.

Schon damals hatten die Sozialhilfeträger in beschränktem Umfang die Möglichkeit, nach dem Tod des Pflegebedürftigen ihre Ausgaben für den Pflegeaufwand aus dem Nachlass des Verstorbenen zu finanzieren. Mit der geltenden Neuregelung wurde zwar das Ziel der Entlastung der Kommunen als Träger der Sozialhilfe erreicht, dasjenige der Stärkung der familiären bzw. häuslichen Pflege dagegen deutlich verfehlt. Zu beobachten ist stattdessen eine Verschiebung der kostengünstigeren ambulanten zur teureren stationären Pflege. „Wenn die Pflegeversicherung heute bei vollstationärer Pflege Aufwendungen von bis zu 1432 Euro im Monat übernimmt, so werden bis zur Höhe dieses Betrags die Eigenmittel des Pflegebedürftigen Monat für Monat geschont“, rechnet der Volkswirt Michaelis.

Angepasst an Rechtsordnung

Die Kasseler Wissenschaftler haben dagegen ein Modell entworfen, das die Pflege wieder stärker in der Fa-

milie verankert und die Erbengeneration durch die Einführung eines Ersatzanspruchs der Pflegeversicherung zunächst stärker belastet. Der Vorschlag ist an dem Ziel orientiert, einerseits einen Anreiz zur familiären Pflege zu schaffen und gleichzeitig in den gewollten volkswirtschaftlichen Effekt der Ersparnisbildung und Vererbung nicht übermäßig einzugreifen. Er sieht daher einen Ersatzanspruch gegen die Erben nur für solche Pflegekosten vor, die ein Volumen übersteigen, das der maximalen Höchstausgabe der Pflegeversicherung für drei Jahre entspricht.

„Unsere Beispiele zeigen, dass das vorgeschlagene Instrumentarium zwanglos zu den in der Rechtsordnung bereits vorzufindenden Wertungen passt“, sagen Hänlein und Michaelis. Damit wäre der Ball bei der Politik.

Hänleins und Michaelis' Vorschläge sind erschienen in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 2006, S. 250–255. jb

Weltmeister und andere Sportchamps



Gute Technik und disziplinierte Arbeit waren die wichtigsten Tugenden, die Boxweltmeister Arthur Abraham in seiner Trainingsstunde auf dem UNIK-Sporttag vermittelte. Daneben tummelten sich wieder Hunderte Studierende und Bedienstete in den Turnieren und Mitmachangeboten von sportlichen

Radtouren bis zu wagemutigen Flussfahrten ganzer Abteilungen im Ruderachter. Im stark besetzten WM-Fußballturnier schlug – nicht ganz am Verlauf des großen Turniers orientiert – Schweden die Mannschaft von Paraguay, und den beliebten Halbmarathon gewann „fit for fun“. jbf/Foto: Fischer

Regionen stärken

Sommerschule diskutiert „Solidarische Ökonomie“

Die nachhaltige Entwicklung von Regionen war Thema der zweiten Internationalen Sommerschule „Solidarische Ökonomie“ Anfang Juli in der Stiftung Adam-von-Trott in Imshausen. Veranstalter der Sommerschule waren das Fachgebiet „Soziologie der Entwicklung“ an der Universität Kassel, Evangelische Kirche und der DGB. Ziel

solidarischer Ökonomie ist es, mit nachhaltigen regionalen Wirtschaftskreisläufen die Abhängigkeit von Regionen von Krisen am Weltmarkt zu reduzieren. Dazu gehört etwa die Versorgung der Region mit Energie aus lokalen erneuerbaren Energieträgern oder der Aufbau eines lokalen Banken- und Kreditwesens. mwü

Kassel/Göttingen Gemeinsame Professur

Erstmals wurde in Deutschland jetzt eine Professur über zwei Ländergrenzen hinweg besetzt. Prof. Dr. Eva Schlecht hat die neue Professur „Animal Husbandry in the Tropics and Subtropics“ am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel und an der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen übernommen. Ein Kooperationsvertrag zwischen den beiden Universitäten hat die bislang einmalige länderübergreifende Professur ermöglicht.

Prof. Dr. Schlecht war zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Tierproduktion in den Tropen und Subtropen der Universität Hohenheim und hat sich dort habilitiert. Ihr Interesse gilt der verhaltensmäßigen und physiologischen Anpassung von Tierarten und -rassen an die Umwelt- und Haltungsbedingungen an tropischen und subtropischen Standorten.

Für ihre herausragenden Arbeiten wurde die Wissenschaftlerin 2002 mit dem Preis des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft für besonders förderungswürdige Projekte und 2004 mit dem baden-württembergischen Landesforschungspreis für angewandte Forschung ausgezeichnet. p



Kommentar K Freundlich zu Familien

Das Audit als familiengerechte Hochschule belohnt alle bislang von Studentenwerk, Universität, Stadt, AStA und Elterngruppen geleistete Arbeit, Familie, Studium und Berufstätigkeit an der Universität besser miteinander zu verbinden. In drei Jahren wird überprüft, ob weitere, in einer Zielvereinbarung fixierten Fortschritte erreicht wurden. Das ist sinnvoll, da die Aufgabe wichtig ist und noch viel zu tun bleibt.

Das Studentenwerk erhält mit dem neuen hessischen Studentenwerksgesetz jetzt die Möglichkeit, eigene Kinderbetreuung aufzubauen. Nun soll ganz rasch das „Kindernest“ für die unter Dreijährigen seine Arbeit aufnehmen. Ein weiterer Schritt ist die Einrichtung eines Eltern-Kind-Raums zum selbst organisierten Treffen von Studierenden mit ihren Kindern. Dringend ist auch die Erhebung von tatsächlichen Betreuungsbedarf für Kinder von Beschäftigten und Studierenden.

Manche Elterngruppe, die mit viel Einsatz eine selbstorganisierte Kinderbetreuung aufgebaut hat, könnte sich überlegen, ob bisherige Konzepte von Eltern-Mitarbeit beim Kochen und Putzen heute noch mit dem Bedürfnis aller Uni-Beschäftigten mit Kindern vereinbar ist.

Das Personalmanagement der Uni muss sich nicht nur auf die Vereinbarkeit von Kindererziehung, sondern zunehmend auch auf den Umgang mit Pflegefällen in der Familie einstellen. Die geplante Vorgesetzschenschulung soll sensibilisieren für solche Lebenslagen und daraus resultierende Umstände. Auch muss die UNIK neue Formen finden, auch mit anderen Institutionen und Unternehmen zusammen, um angemessene Arbeitsmöglichkeiten für die Partner neuer UNIK-Beschäftigter finden zu helfen.

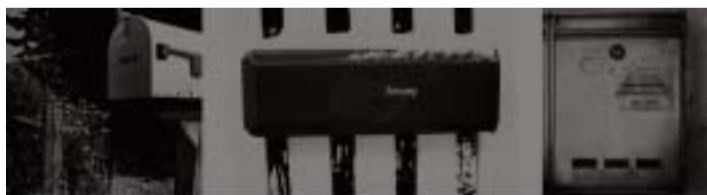
Eine familiengerechte Hochschule weiter zu entwickeln, ist eine Managementaufgabe, die die Arbeitskraft von Mitarbeiter/innen stärkt. Den Studienablauf studierender Eltern zu unterstützen, ist nicht nur für die derzeit 16 Prozent (Bundesdurchschnitt 6 Prozent) der UNIK-Studis eine Hilfe, sondern auch ein künftiges Marketinginstrument.

Annette Ulbricht

Juli

- 11. **Wirtschaftswissenschaften**
Kolloquium Recht und Ökonomie. Der Verbraucherbegriff. Vortrag. Ass. iur. Sylvia Ruckebell. Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107. 11:45 Uhr. Information: Prof. Dr. jur. Bernhard Nagel, Tel. (0561) 804-3124
- Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften**
Bildung und Moral – Analysen und Perspektiven moralischer Erziehung im interkulturellen Dialog. DFG-Tagung in Kooperation mit der Universität Passo Funda/Brasilien. Kassel. Information: Prof. Dr. Heinz Eidam, Tel. (0561) 804-3549
- Bauingenieurwesen**
Kolloquium Abfalltechnik. Realisierung einer hochwertigen Kunststoffverwertung. Prof. Dr.-Ing. Andrzej Bledzki, Dr. Volker Sperber und Dipl.-Ing. Thorsten Schmischke. Kassel, Mönchebergstr. 7, Raum: 1211. 16:00 bis 18:00 Uhr. Information: Dipl.-Ing. Markus Weber, Tel. (0561) 804-3984
- Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften**
Teachers' TV: Fernsehen für Lehrerinnen und Lehrer. Vortrag. Dr. Norbert Pachler (Universität London). Kassel, Nora-Platiel-Str. 1, Raum: 1305. 16:15 bis 18:00 Uhr. Information: Christine Mandel, Tel. (0561) 804-3622
- 12. **Wirtschaftswissenschaften**
Governance und Recht: Das Recht, gut regiert zu werden. Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit in der EU nach der Erweiterung 2004 – dargestellt am Beispiel Polens. Vortrag. Manfred Husman (Richter am BSG). Kassel, Arnold-Bode-Str. 2, Raum: 0401. 18:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Andreas Hänlein, Tel. (0561) 804-3148/3137
- Bauingenieurwesen**
Konstruktiver Ingenieurbau. Robustheit von Hochleistungsbeton – ein Widerspruch? Vortrag. Prof. Dr.-Ing. Ludger Lohaus (Uni Hannover). Kassel, Kurt-Wolters-Str. 3, Raum: 0117. 17:00 Uhr. Information: Claudia Rebmann, Tel. (0561) 804-2601
- asl
Berufliche Nischen für Architekten, Stadtplaner, Landschaftsplaner. Umwelt-Komplattservice, Medien und Kommunikation. Vortragsreihe. Jürgen Hartwig (Landschaftsplaner, Freiburg Futour), Kai Dolata (Architekt, Städtebauer, urbicon.com, Berlin/Leipzig/Kassel). Kassel, Henschelstr. 2, Gebäude K 10, Raum: 1140. 12:00 bis 13:30 Uhr. Information: Dipl.-Ing. Lolita Hörnlein, Tel. (0561) 804-2325
- asl
Fusion 11. Kuba. Vortrag. Prof. Dr. Manuel Cuadra. Kassel, Henschelstr. 2, Gebäude K 10, Raum: Forum. 19:00 Uhr. Information: Dr. M. Cuadra, Tel. (0561) 804-2393/3398
- 13. **Bauingenieurwesen**
Seminar Verkehr 2006. Induzierter Verkehr. Vortrag. Dipl.-Ing. Anne Grimm. 34125 Kassel, Mönchebergstr. 7, Technik I/II-Gebäude, Raum: 2215. 16:00 bis 17:30 Uhr. Information: Prof. Dr.-Ing. Uwe Köhler, Tel. (0561) 804-3381
- Gesellschaftswissenschaften**
100 Tage der neuen Regierung in Chile. Vortrag. Jorge Rojas. Kassel/Murhardsche Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4a, Eulensaal. 19:30 Uhr. Information: Philipp Schmagold, Tel. 05542/999934
- Studententheater**
Aufbruch – ins Land des Lächelns. Aufführung. Kassel, Holländischer Platz, K 19. 20:00 Uhr. Information: Volker Hänel, Tel. (0561) 7013559
- 14. **Orchester**
Abschluss des Sommersemesters 2005. Konzert. Kassel, Zentralmensa am Holländischen Platz. 20:00 Uhr. Information: Malte Steinsiek, Tel. (0561) 7391290
- asl
Aktualität der Moderne und die 50-er Jahre. Podiumsdiskussion. Kassel, Am Lutherplatz, Gemeindezentrum der Lutherkirche. 18:00 bis 21:00 Uhr. Information: Sylvia Stöbe, Tel. (0561) 804-2393
- 17. **IAG Philosophische Grundlagenprobleme**
Das Glück im interdisziplinären Gespräch. Freud und das Glück – eine psychoanalytische Perspektive. Vortrag. Prof. Dr. Ralf Zwiebel (UNIK). Kassel, Diagonale 1, Hörsaal I. 18:00 bis 20:00 Uhr. Information: PD Dr. Timo Hoyer, Tel. (0561) 877835
- Werkstofftechnik**
Seminar für Werkstofftechnik. Einfluss der Fasermodifizierung auf die Eigenschaften von WPC. Vortrag. Dipl.-Ing. M. Letman. Kassel, Mönchebergstr. 3, Raum: 2120. 16:15 bis 17:15 Uhr. Information: Thorsten Manns, Tel. (0561) 804-3657
- 18. **Naturwissenschaften**
Chemisches Kolloquium. Molekulargastronomie Nanotech mit Genuss. Vortrag. Prof. Dr. Thomas Vilgis. Kassel, Heinrich-Platt-Str. 40, Raum: 1409. 17:15 Uhr. Information: Prof. Dr. Rüdiger Faust, Tel. (0561) 804-4750
- Präsidium**
Sprechstunde für Studierende. Kassel, Mönchebergstr. 19. 14:00 bis 16:00 Uhr. Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233
- 19. **Kunsthochschule**
Rundgang Kunsthochschule. Ausstellung von Werken der Studierenden. Kassel, Menzelstr. 13/15. 11:00 bis 21:00 Uhr. Information: Dirk Steimann, Tel. (0561) 804-5366
- Bauingenieurwesen**
Konstruktiver Ingenieurbau. Tragkonstruktionen für Windenergieanlagen in Spannbetonbauweise. Vortrag. Prof. Jürgen Grünberg (Uni Hannover). Kassel, Kurt-Wolters-Str. 3, Raum: 0117. 17:00 Uhr. Information: Claudia Rebmann, Tel. (0561) 804-2601
- Wirtschaftswissenschaften**
Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. International Firm Activities and Innovation: Evidence from Knowledge Production Functions for German Firms. Vortrag. Prof. Dr. Joachim Wagner (Uni Lüneburg). Kassel, Nora-Platiel-Str. 4, Raum: 1208. 16:15 bis 17:45 Uhr. Information: Prof. Dr. Jochen Michaelis/Dr. Lorenz Blume, Tel. (0561) 804-3562 und -2861
- 20. **Sport**
Dance and (e)motion. Semesterabschlussvorführung. Kassel, Damaschkestr. 25/Aueparkhalle. 19:30 Uhr. Information: Ulla Ellermann, Tel. (0561) 804-4486
- 29. **Ökologische Agrarwissenschaften**
2. Ökologisches Feldlabyrinth mit Klanginstallationen. Frankenhausen, Hessische Staatsdomäne. Information: Prof. Dr. Oliver Hensel, Tel. (0561) 804-1225
- 31. **Kunsthochschule**
Sommerkurs in der Keramikwerkstatt – Glasurintensivkurs. Kassel, Menzelstr. 13, Keramikwerkstatt. Information: Werner Gnegel, Tel. (0561) 804-5319

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/



publik

Immer druckfrisch.
Und zu Hause im Briefkasten.

Abonnieren Sie:
9 x publik und 2 x prisma: das publik-Magazin für 9 € pro Jahr.

Benachrichtigen Sie:
Universität Kassel
34109 Kassel
fon [0561] 804 2497
presse@uni-kassel.de

Wir beliefern Sie.

Blick hinter die Kulissen

Rundgang der Kunsthochschule ab 19. Juli



Ausstellung Rundgang 2005.

Der traditionelle „Rundgang“ ist der Höhepunkt eines Studienjahres an der Kunsthochschule der Universität Kassel.

Am Ende eines jeden Sommersemesters zeigen die Studierenden der Kunsthochschule auch in diesem Jahr ihre Arbeiten in den Ateliers und Werkstätten in der Menzelstraße. Der Rundgang ermöglicht Einblicke in künstlerische Prozesse und innovative Präsentationsformen und den „Blick hinter

die Kulissen“ der Ausbildung an der Kunsthochschule.

In jedem Jahr wählt eine Jury unter allen Beteiligten herausragende künstlerische Leistungen aus und würdigt diese im Rahmen einer öffentlichen Preisverleihung. Darüber hinaus ist der Rundgang auch in diesem Jahr in ein vielschichtiges und abwechslungsreiches Begleitprogramm mit Performances, Workshops, Vorträgen, Film- und Theateraufführungen eingebettet.

Rektorin Prof. Dr. Karin Stempel wird den Rundgang am Mittwoch, 19. Juli, um 18.30 Uhr im Hörsaal der Kunsthochschule offiziell eröffnen. Zur Einführung spricht anschließend Prof. Bernhard Prinz.

Die Ateliers und Werkstätten in der Menzelstraße 13–15 stehen den Besuchern des Rundgangs von Donnerstag, 20. Juli, bis Samstag, 22. Juli, jeweils von 11 bis 21 Uhr und am Sonntag, 23. Juli, von 11 bis 20 Uhr offen. *p*

„Sport und Bewegung vermitteln“

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft tagte

Die Notwendigkeit des Sports und des Sportunterrichts wird von niemandem ernsthaft bezweifelt. Wie aber soll Sport in Schule und Freizeit vermittelt werden?

Fachdidaktische Fragen nach den Intentionen (wozu?), den Inhalten (was?) und den Methoden (wie?) in der Bewegungs-, Spiel- und Sporterziehung thematisierte die Tagung „Sport und Bewegung vermitteln“. Die Jahrestagung der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) wurde vom 15. bis 17. Juni vom Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Kassel ausgerichtet.

In der neuen Lehrplangeneration scheint sich der Doppelauftrag eines Erziehenden Sportunterrichts durchzusetzen. Auf der Inhalteebene vollzieht sich eine Öffnung des Spektrums im Sinne der bestehenden Bewegung-, Spiel- und Sportkultur.

Dem formulierten Bildungsanspruch – Erziehung zum Sport und Erziehung durch Sport – muss mit Blick auf das Unterrichtsgeschehen die Frage nach der didaktisch-methodischen Ausgestaltung der Bildungsidee des Erziehenden Unter-

richts konsequent folgen.

Die Frage der adäquaten Vermittlung wurde in den Tagungsbeiträgen sowohl auf der theoretisch-konzeptionellen als auch auf der empirisch analytischen Ebene erörtert. Dabei ging es nicht nur um den Sportunterricht an Schulen, auch außerunterrichtliche Bereiche wie die Kooperation von Schule und Sportverein, das Sportangebot in der Ganztagschule und die Konzepte der Bewegten Schule wurden diskutiert.

Ausgehend von der Vermittlungsfrage hat die Tagung ebenfalls pädagogische Felder jenseits von Schule und Schulsport erschlossen, wie den vorschulischen Erziehungsbereich, Vereinssport und Nachwuchstraining.

Hauptreferenten waren Prof. Dr. Ludwig Duncker (Universität Gießen), Dr. Bernd Gröben (Universität Frankfurt/Main) und Prof. Dr. Torsten Schmidt-Millard (Universität Bochum). Neben den drei Hauptvorträgen bestand das wissenschaftliche Programm aus 20 thematischen Arbeitskreisen, einer Posterausstellung sowie einem Round-Table-Gespräch zur DSB-Schulsportstudie. *p*

Der publik KULTURKALENDER

AUSSTELLUNGEN
Museum für Sepulkralkultur, Weinbergstr. 25–27, Kassel, „Eine Schicht tiefer. Wunden und Wunder in Körpern“. Ausstellung des Berliner Künstlers Micha Brendel. Bis 3. September. Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr. Tel. (05 61) 91 89 30; www.sepulkralmuseum.de.

Staatliche Museen, Galerie Alter Meister, Schloss Wilhelmshöhe, „400 Jahre Rembrandt. 34 Gemälde Rembrandts in Kassel – Die historische Sammlung von Landgraf Wilhelm VIII“. Bis 20. August. Neu: „Rembrandts Landschaften“. Bis 17. September. Di–So 11–17 Uhr. Tel. (05 61) 31 68 00; www.museum-kassel.de.
Kasseler Kunstverein Fridericianum, Friedrichsplatz 18, 34117 Kassel, „Poetische Positionen II“. 1. September bis 8. Oktober. Mi–So 11–18 Uhr (mittwochs freier Eintritt); E-Mail: info@kasselerkunstverein.de.

Kunsthalle Fridericianum, Friedrichsplatz 18, 34117 Kassel, „undo redo – 5 tage bis zum ende der kunst“. Projekt der Kuratoren-Werkstatt. Bis 17. September. Außerdem: „Die andere Seite“. Transformationen alltäglicher Bildwelten. Bis 16 Juli und vom 2. September bis 3. Oktober. Tel. (05 61) 7 07 27 20; E-Mail: office@fridericianum-kassel.de.

THEATER
Staatstheater Kassel, Premieren: 22. September, 19.30 Uhr, dokumenta-Halle: „Liliom“. Vorstadtlegende von Franz Molnár. Regie: Volke Schmalöer; 23. September, 19.30 Uhr, Kuppeltheater: „Simone Boccanegra“. Oper von Giuseppe Verdi. Inszenierung: Benedikt Borrmann. Musikalische Leitung: Roberto Paternostro. Karten unter (05 61) 10 94-2 22; E-Mail: marketing@staatstheater-kassel.de; www.staatstheater-kassel.de.

TAGUNG
„Heimat als Utopie?“ Sommerakademie vom 23.–30. Juli, ausgehend von Edgar Reitz' Fernsehfilm-Trilogie. Leitung: Michael Goldbach und Dr. Georg Hofmeister. Näheres unter www.ekkw.de/akademie.hofgeismar. Anmeldung: Tel. (0 56 71) 881-126; E-Mail: Ev.Akademie.Hofgeismar@ekkw.de.

UNSER TIPP
Zum 400. Geburtstag Rembrandts zeigt die Gemäldegalerie Schloss Wilhelmshöhe neben der laufenden Ausstellung noch eine sehenswerte Übersicht über die Landschaftsmalerei des Künstlers. Die Gemälde werden durch grafische Blätter ergänzt. *Claudia v. Dehn*

Technische Informatik Schüler bauen Roboter

Das Fachgebiet Technische Informatik der Universität Kassel hat mit ausgewählten Schulen ein Projekt für besonders interessierte Jugendliche im Bereich Robotik gestartet. Ziel des Projektes ist es, das Interesse von Schülern für naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Tätigkeiten zu wecken.

Bei dem Projekt geht es um den Aufbau eines Roboters, der kleine Aufgaben selbstständig übernehmen kann. Die Aufgabe wird durch den Wettbewerb Roboking 2007, der nächstes Jahr auf der CeBIT stattfinden soll, beschrieben. Ziel ist es hierbei, einen Roboter zu entwickeln, der an dem Wettbewerb teilnehmen und dort die ihm gestellte Aufgabe erfüllen kann.

Die Schüler sind am Projekt mit eigenen Arbeitsgruppen beteiligt und müssen regelmäßig zusammenkommen, um die Ergebnisse ihrer Arbeit miteinander zu verknüpfen. Hierdurch sollen sie neben den naturwissenschaftlichen Inhalten auch ihre Kommunikationsfähigkeit, ihre Handlungsorientierung sowie ihre Lernmethoden verbessern. Dazu erhalten die Schüler Aufgaben, die sie in Gruppen bearbeiten. Sie werden dabei von Mitarbeitern aus dem Fachgebiet unterstützt. *p*

ZLB-Jahrestagung Schule und Migration

Die Vorfälle an der Berliner Rütli-Schule werfen ein negatives Schlaglicht auf die Frage der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund. „Schule und Migration“, die Jahrestagung des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel, thematisiert die Ausbildung der Pädagogen vor diesem Hintergrund: Welche interkulturellen Perspektiven eröffnen sich durch den wachsenden Anteil an Migrantenkindern für Schule und Unterricht? Welche Bedeutung hat das für die Schulentwicklung? Wie können Lehrer auf eine interkulturell ausgerichtete Bildung vorbereitet werden? Diese und andere Fragen werden in Vorträgen und Arbeitsgruppen thematisiert und diskutiert.

Die ZLB-Jahrestagung 2006 ist Programmpunkt im universitären „Jahr der Gesellschaft“. Sie findet statt am Freitag, 14. Juli (ab 15.30 Uhr), und Samstag, 15. Juli (ab 8.15 Uhr), in der Reinhardswaldschule, Fuldatal. Es handelt sich um eine über die UNIK akkreditierte Fortbildungsveranstaltung. *p*

Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung für Kommunikation und Internationales, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bippig, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216. e-mail: presse@uni-kassel.de
Layout: Christiane Rentzing, Nina Eisenlohr, Stefan Schulte, Harry Zwergel.
Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.
Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau
Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

Strukturierte Doktorandenausbildung

Promotionskollegs bringen deutliche Fortschritte

Der Dokortitel genießt eine hohe Reputation. Er ist die Voraussetzung für die Wissenschaftslaufbahn und eröffnet auch in Wirtschaft und Verwaltung vielfältige Karrierechancen. Zahl und Qualität der Promotionen ist auch ein entscheidender Ausweis für den wissenschaftlichen Erfolg von Universitäten und einzelnen Hochschullehrenden.

Eine Promotion muss einen Beitrag zum Fortschritt der Wissenschaft leisten. Allein eine verteilte Auseinandersetzung mit einem Spezialthema des jeweiligen Fachs wird jedoch den Anforderungen des späteren Berufs nicht gerecht. Die Ausfüllung leitender Aufgaben erfordert, über verteilte Kenntnisse der disziplinären und interdisziplinären Bezüge des Forschungsthemas zu verfügen und Vermittlungskompetenzen zum Austausch mit einem fachkundigen und einem fachfremden Publikum zu besitzen. Außerdem sind Fähigkeiten zur interdisziplinären Kooperation und zum Management von Projekten einzuüben sowie weitere berufsfeldrelevante Schlüsselqualifikationen zu erwerben.

Empfehlung des Wissenschaftsrats

An vielen Stellen wird versucht, beiden Anforderungen – Spezialisierung und Vorbereitung auf Führungsaufgaben – besser gerecht zu werden. Hierfür müssen zum einen Promotionszeiten angemessen begrenzt und klar strukturiert werden. Der Wissenschaftsrat hält in einer Empfehlung aus dem Jahr 2002 drei Jahre für Doktoranden, die sich voll auf die Promotion konzentrieren können, und vier Jahre für Doktoranden, die in größerem Umfang promotionsferne Dienstleistungen zu erbringen haben, für angemessen. Eine Strukturierung soll durch individuelle Absprachen zwischen Doktorand und Betreuer über Lernziele, Arbeitsschritte und Meilensteine sowie die Betreuung in den jeweiligen Stufen des Forschungsprozesses erreicht werden. Zum anderen sind angepasste Angebote zur Abrundung des erforderlichen Wissens und zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen erforderlich.

Zur Unterstützung dieses Qualifikationsprozesses empfiehlt der Wissenschaftsrat die Einrichtung von Promotionskollegs und Graduiertenzentren. Promotionskollegs sind eine durch den Zusammenschluss von Hochschullehrenden getragene Einrichtung zur gemeinsamen Ausbildung und Betreuung von Doktoranden. Sie organisieren in gemeinsamer Verantwortung den Forschungs- und Lernprozess der Doktoranden und bieten hierfür ein sinnvoll bemessenes Studienprogramm mit Seminaren und Doktorandenkolloquien an. Hierfür müsste eigentlich eine gewisse Anrechnung auf das Lehrdeputat erfolgen. Wo dies aufgrund von Kapazitätsengpässen nicht möglich ist, empfiehlt sich eine Verbindung mit der Masterausbildung. Zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen, zur Zusammenführung von Aktivitäten und zur Profilierung von Universitäten bietet es sich an, mehrere Promotionskollegs unter dem Dach eines Graduiertenzentrums zu vereinen.

Die Universität Kassel hat in der Strukturierung der Doktorandenausbildung bereits Fortschritte erzielt. Im Jahr 2003 hat sie in ihrem Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses die übliche Promotionszeit für die Inhaber von Landesstellen auf vier Jahre begrenzt, Anreize für Betreuer zu Verstärkung ihrer Betreuungsleistungen gesetzt und die Institution der UNIK-Promotionskollegs als Anlaufunterstützung eingeführt. Nach einem ersten Wettbewerb konnten im Jahr 2004 die zwei ersten Promotionskollegs zu fortgeschrittenen Informatikanwendungen und zu Nanostrukturwissenschaften eingerichtet werden. Inzwischen hat sich die Idee der Promotionskollegs breit durchgesetzt. Im Wettbewerb 2006 hatte die Kommission Forschung zwölf Anträge zu bewerten. Sechs Promotionskollegs wurden eingerichtet, die breit über die Universität verteilt sind und folgende Themen betreffen: Global Social Policies, Mensch-Umwelt-Systeme, Biographische Strukturen als kulturelle Praxis, Scientific Computing in strömungstechnischen Anwendungen, Proteomics und Sprachliche literarische und mediale Transformation in Raum und Zeit. In UNIK-Promotionskollegs, im Marie-Curie-Programm zur Solarthermie, den DFG-Graduiertenkollegs zu Frauen- und Geschlechterforschung und zu Humus- und Nährstoffsteuerung in der ökologischen Landwirtschaft sowie einem Graduiertenkolleg der Böckler- und der Böll-Stiftung zu Global Social Policies and Governance werden inzwischen rund 200 Doktoranden in strukturierter und organisierter Weise ausgebildet. Um die Promotionskollegs zu unterstützen, die Doktorandenausbildung zu profilieren und mit der Masterausbildung zu verzahnen, sind an der Universität Kassel außerdem die zwei ersten Graduiertenzentren geplant – zum einen für Umweltwissenschaften und zum anderen für Gesellschaftswissenschaften.

Stipendien und Zertifikate

Die Universität Kassel unterstützt die Promotionskollegs im Rahmen des Möglichen durch Stipendien. Im laufenden Sommersemester wurden vier von fünf Stipendien an Mitglieder von Promotionskollegs vergeben. Sie werden außerdem durch zentrale Lehrangebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs unterstützt. Zum einen können sie in ihr Lehrprogramm die Angebote des Zertifikatsstudiums Hochschuldidaktik integrieren. Dieses wird von den Doktoranden bereits breit angenommen, über 100 wissenschaftliche Mitarbeiter sind hierfür eingeschrieben. Derzeit wird ein zweites Zertifikat für den Bereich des Projektmanagements vorbereitet. Ergänzend wurde ein Leitfadensystem für die Betreuung von Promotionen erarbeitet. Einen ersten statistischen Erfolg haben diese Anstrengungen bereits bewirkt: Während die Promotionen in der Universität Kassel bis zum Jahr 2003 durchschnittlich bei etwa 110 lagen, konnten im Jahr 2005 die abgeschlossenen Promotionen auf 158 gesteigert werden.

Alexander Roßnagel



Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Roßnagel: Nicht nur statistische Erfolge in der Doktorandenausbildung.
Foto: Archiv

Stau in der Kinderuni

Junge Besucher mit „hautnahen“ Erlebnissen im Hörsaal



„Verkehrschao“ war das Thema der Kinderunivorlesung im Juni. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Carsten Kühnel

organisierte einen echten Stau für die jungen Besucher.
Foto: Fischer

„Ein Ankerplatz von Kontakten“

Dieter Mehlich und Ilka Müller-Jastrzembowski über den Inkubator bei UniKasselTransfer

Wenn es um das „Ausbrüten“ unternehmerischer Ideen geht, bietet UniKasselTransfer mit dem Inkubator eine ganz besondere Unterstützung. Er bietet Raum und Beratung von Gründern in der Frühphase ihrer Entwicklung, wenn die Gründung noch nicht erfolgt ist, aber eine Gründungsidee systematisch verfolgt werden soll. Bei UniKasselTransfer spricht man deshalb von Frühphaseunterstützung. Der Inkubator im Dachgeschoss von UniKasselTransfer in der Gottschalkstraße 22 wird zurzeit ausgebaut. Nach Fertigstellung bietet er Raum für fünf bis sechs Gründerteams. Die Beratungsangebote werden Gründern aus allen Fachbereichen der Universität angeboten, unabhängig davon, ob sie

die Inkubator-Räume nutzen oder nicht. Besonderer Clou aber ist der Unternehmerrat. 11 Unternehmen engagieren sich nicht nur mit finanziellen Beiträgen, sondern bringen auch ihre Expertise ein, indem sie den Gründern als Mentoren zur Verfügung stehen. Der Unternehmerrat deckt dabei ein breites Spektrum an Kompetenzen und Branchen ab. Am 7. Juni hat der Rat zum ersten Mal in den Räumen von UniKasselTransfer getagt. öffentlich sprach mit den Ratsmitgliedern Dieter Mehlich, Vorstandsvorsitzender der Kasseler Sparkasse, und Ilka Müller-Jastrzembowski, geschäftsführende Gesellschafterin von Müller+Partner, Personal- und Organisationsentwicklung in Kassel.

Was hat Sie bewegt, sich im Inkubator zu engagieren?

Müller-Jastrzembowski: Als mir das Konzept vorgestellt wurde, hat es mich sofort aus zwei Gründen angesprochen. Der erste Grund war ein ganz persönlicher und hat mit meiner eigenen Firmengründung nach dem Studium hier in Kassel zu tun. Damals vor 10 Jahren hatten wir auch eine Idee und waren überzeugt davon. Das ist das eine. Das andere waren allerdings die fehlenden Kontakte zu erfahrenen Menschen aus der Wirtschaft und der Region. Diese zu bekommen ist unheimlich langwierig, obwohl man durch ein solches Netzwerk an „Erfahrung“ so stark profitieren könnte und das gerade am Übergang zwischen Studium und ersten Umsetzungsschritten in die Selbstständigkeit. Und genau das bietet der Inkubator. Er ist ein „Ankerplatz“ von Kontakten, die man ansonsten nicht so gebündelt an einem Ort finden würde.

Mehlich: Aus der Kasseler Universität sind schon zahlreiche vielversprechende Ideen gekommen, die zu Firmengründungen und damit auch zu Arbeitsplätzen in der Region geführt haben. Wenn jetzt mit dem Inkubator mehr und mehr Wissenschaftler verstärkt ihre Tätigkeitsfelder auf gründerfähige Innovationen durchforsten, muss das einen Schub für die Region bringen. Daran wollen wir mitarbeiten.

Müller-Jastrzembowski: Genau, das ist mein zweiter Grund. Wir alle drei Firmenpartner von Müller+Partner sind Absolventen der Uni Kassel und zutiefst davon überzeugt, dass in der engen Verzahnung von Uni und Wirtschaft bzw. Region Nordhessen eine wahnsinnig große Chance für die regionale Entwicklung liegt. Unser kleiner Beitrag soll das Inkubator-Engagement sein.

Am 7. Juni hat der Unternehmerrat das erste Mal getagt. Sie hatten Gelegenheit, die Baustelle zu besichtigen

gen sowie das Konzept zu erörtern. Ist der Inkubator auf dem richtigen Weg?

Mehlich: Viele Jahre der Erfahrung der Kasseler Universität und der Wille, Existenzgründer zu begleiten, ist die beste Garantie für den Erfolg. Ich konnte den Eindruck mitnehmen, dass der Inkubator schon jetzt in einer frühen Phase auf Grund der bereits bestehenden Netzwerke eine große Akzeptanz in der Universität und der Wirtschaft genießt.

Müller-Jastrzembowski: Alles spricht für den richtigen Weg: Die Baustelle geht voran, die engagierten Unternehmen waren allesamt dabei und die Vorstellung des Konzeptes durch die Verantwortlichen zeigt das rege Interesse aus der Studentenschaft an einer solchen Einrichtung. Sehr gut finde ich, dass der Inkubator als „Dachgeschoss in den historischen Räumlichkeiten“ genug Raum und Ruhe bietet, sich im Alltagstrubel den strategischen und täglichen Fragen eines Jungunternehmers zu widmen. Und auch hier ist es rein aus psychologischer Sicht wichtig, diese Extraräume zur Verfügung zu haben, um durch den bewussten Ortswechsel – raus aus dem Unigeschehen und der häuslichen Umgebung – viel bewusster und zielgerichteter an dem Thema der Selbstständigkeit zu arbeiten. Denn wir wissen ja alle, wie schwierig es ist, sich im temporeichen Alltag auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Erstmals haben sich auch zwei Gründerteams präsentiert, die jüngst eine Förderung vom Bundeswirtschaftsministerium erhalten haben. Welche Eindrücke nehmen Sie mit?

Mehlich: Ich war beeindruckt von dem Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Beeindruckt haben mich der Realitätsinn und die konsequente Planung in den vorgestellten Projekten. Dabei wurden nicht nur ein-

druckvolle technische Lösungen gefunden, auch die Marktfähigkeit der Produkte und Leistungen wurde plausibel dargestellt.

Müller-Jastrzembowski: Wie toll sich verschiedene Wissenschaftsbereiche zusammenschließen, um gemeinsam geschäftlich aktiv zu werden, machte mir nochmal deutlich, wie wichtig interdisziplinäre Arbeit schon an der Uni ist. Aber vor allem nehme ich folgenden Eindruck mit: Die Sitzungen sind eine gute Möglichkeit, den Gründern „learning by doing“ zu bieten. In einem Gremium vorzutragen und zu präsentieren, damit die Idee und die Inhalte im Vorfeld auf den Punkt zu bringen, kritische, aber wohlwollend gemeinte Fragen beantworten zu müssen – all das sind persönliche Herausforderungen, die die jungen Absolventen auf viele noch folgende Situationen im geschäftlichen Leben vorbereiten. Und das hat mich fast am meisten beeindruckt – denn eine Idee zu verkaufen kann man nicht genug üben. Und sich dann noch quasi zeitgleich mit einer solchen Präsentation ein Expertennetzwerk aufzuschließen ist der exzellente Nebeneffekt. Natürlich wünsche ich den Gründerteams, dass Sie den Unternehmer „rat“ auch beim Wort nehmen und aktiv Rat einfordern; dazu haben sie durch ihre Präsentation selbst den Schlüssel in der Hand – jetzt geht es um das Aufschließen.

Interview: Jens Brömer



Dieter Mehlich, Vorstandsvorsitzender der Kasseler Sparkasse



Ilka Müller-Jastrzembowski, Müller+Partner

Humus und Nährstoffhaushalt

DFG-Graduiertenkolleg in Agrarwissenschaften

Die „Steuerung von Humus- und Nährstoffhaushalt in der ökologischen Landwirtschaft“ ist Thema eines neuen, jetzt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an der Universität Kassel (UNIK) eingerichteten Graduiertenkollegs. Sprecher ist Professor Dr. Bernard Ludwig, Fachgebiet Umweltchemie im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der UNIK in Witzenhausen. Damit soll eine zentrale Fragestellung der ökologischen Landwirtschaft bearbeitet werden, da Humus- und Nährstoffhaushalt von entscheidender Bedeutung für die Fruchtbarkeit und dauerhafte Produktivi-

tät von Böden sind. Das Graduiertenkolleg wird am 1. Oktober mit sieben Stipendiaten beginnen, fünf weitere werden folgen. Die Betreuung der Promovenden wird durch vier Professoren der UNIK und einer der Universität Göttingen erfolgen.

Mit der Einrichtung von 34 neuen Graduiertenkollegs will die DFG die strukturierte Promotion in Deutschland weiter vorantreiben. Die Graduiertenkollegs bieten Doktorandinnen und Doktoranden die Möglichkeit, möglichst interdisziplinäre Expertise zu sammeln und frühzeitig wissenschaftlich selbstständig zu werden.

„Ich bin begeistert“

„Ein Blick auf das Gründungsgeschehen um die Universität in den vergangenen 20 Jahren zeigt das enorme Potenzial nicht nur für die wirtschaftliche, sondern auch für die soziale und kulturelle Entwicklung der Stadt. Die Stadt Kassel erwartet, dass die Gründungsdynamik aus der Universität heraus durch den Inkubator spürbar verstärkt wird.“

Ich bin begeistert von der Bereitschaft der beteiligten Unternehmerinnen und Unternehmer, die jungen Gründer mit ihrer Expertise zu unterstützen und den Aufbau mit Finanzmitteln zu fördern.

Oberbürgermeister Bertram Hilgen. Die Stadt Kassel gehört ebenso wie das Land Hessen zu den weiteren Unterstützern des Inkubators.



Kicken in der Weltelite

Roboter aus Kassel erreichen den 7. Platz bei der Weltmeisterschaft

Vier Roboter vom Team „Carpe Noctem“ der Uni Kassel haben beim zehnten RoboCup, der Weltmeisterschaft der Fußball-Roboter in Bremen, Mitte Juni ebenfalls geschafft, was den Kickern von Bundestrainer Klinsmann anfangs kaum jemand zugetraut hatte: Sie gehören zu den acht besten Mannschaften der Welt in der Liga der mittelgroßen Roboter. Die Wissenschaftler vom Fachgebiet „Verteilte Systeme“ der UNIK waren erstmals vertreten und landeten im Team mit Ulm gleich auf einem hervorragenden siebten Platz von insgesamt 23 Teilnehmern.

Die Kasseler Gruppe mit insgesamt zwölf Mitgliedern wurde von zwei erfahrenen Robotikern geleitet: Phillip Baer und Roland Reichle, Doktoranden im Fachbereich Elektrotechnik/Informatik bei Professor Dr. Kurt Geigs, Leiter des Fachgebietes Verteilte Systeme. Die beiden Diplom-Informatiker nahmen als Studenten der



ten der Uni unter anderem Schussmechanismus, Spiegel und Räder für die Roboter entstanden. Ein Roboter kostet rund 7500 Euro. Das Team bewarb sich Anfang 2006 für die WM in Bremen. Da es 34 Bewerber, jedoch nur 24 Teilnehmerplätze gab, kooperierte man mit den Ulmern.

30 Mal pro Sekunde neue Informationen

Gekickt wird mit Luft: Mithilfe eines Pneumatikzylinders wird durch Druckluft der Ball geschossen. Spezielle Räder für einen „omnidirektionalen“ Antrieb erlauben es dem Roboter, sich in alle Richtungen und in Kurven zu bewegen. Die Roboter orientieren sich mit einer Kamera, die von unten auf einen gewölbten Spiegel gerichtet ist. Dieser ermöglicht einen 360-Grad-Blick auf das Spielfeld. Die Kamera meldet Umgebungsinformationen an einen sehr leistungsfähigen Laptop. Der Ball zum Beispiel ist rot. Anhand dieser Farbe

erkennt ihn der Roboter. Die Tore sind blau oder gelb, die Gegner schwarz. 30 Mal pro Sekunde werden intern Bilder verarbeitet, zehn Mal pro Sekunde tauschen die Spieler einer Mannschaft Informationen untereinander aus und treffen ihre Entscheidungen. Das Team der Kasseler Universität will auf jeden Fall weitermachen und möglichst noch weiter nach vorne kommen, was nicht zuletzt eine Frage der Finanzierung ist. Sponsoren sind immer willkommen.

Natürlich haben solche Roboter noch weiteren Nutzen. Fußball ist ein hochdynamisches Spiel, also ein hervorragendes Forschungsumfeld für kooperatives Verhalten, Taktik und Kommunikation. Sie können beispielsweise bei Katastrophen oder zum Bombenentschärfen eingesetzt werden. Auch die NASA forscht in diesem Bereich.

Jacqueline Engelke
carpenoetm.das-lab.net/

Weniger Zuschauer – ausgefeiltere Technik: Roboter bei der Fußball-WM. Foto: FB 16



„Unsere Robbies“ sagen die Informatiker liebevoll über ihre Roboter. Bart, Zwerg, Mops und Fransen kicken für die UNIK. Foto: FB 16

Soziale Komponente für das Web

Kasseler Informatiker entwickeln komfortable Literatur- und Lesezeichenverwaltung

Jeder Leser kennt die lähmende Frage: Wo habe ich das gelesen, wie hieß gleich der Autor und wo ist die Quelle nun wieder zu finden? Was für den Hausgebrauch eine temporäre Irritation darstellt, die nach gründlicher Durchsicht des Bücherregals in der Regel beseitigt wird, ist für wissenschaftliche Arbeit „lebenswichtig“. Das Auffinden und Nutzen von einschlägiger Literatur ist dabei nicht nur für den einzeln arbeitenden Wissenschaftler von hoher Bedeutung, sondern hat in der Zusammenarbeit von Forschergruppen einen noch höheren Stellenwert. Literaturrecherche, die koordiniert und arbeitsteilig vonstatten geht, bringt einen enormen Zeitvorteil. Informatiker an der Universität Kassel haben dafür mit www.bibsonomy.org ein webgestütztes System entwickelt, das es erlaubt, Literatur ebenso wie Lesezeichen des Webs zu verwalten. Was immer vom Leser für aufhebungs- und wieder lesenswert angesehen wird, gibt dieser selbst in das System ein und macht es so sich selbst – und anderen (wieder) zugänglich, sei es nur für den Nutzer selbst, eine geschützte Gruppe oder die ganze Welt.

Das Problem selbst verwalteter Systeme liegt in der Verschlagwortung und der Effizienz der Suche. Bibliotheken greifen hierfür auf standardisierte Schlagwortsysteme

und geschultes Fachpersonal zurück. Die Verschlagwortung durch bibliothekarische Laien und in hochspezialisierten Fachgebieten, die sich den üblichen Standards entziehen, macht eine erfolgreiche Suche häufig zu einem Glücksspiel, weil jeder Forscher typischerweise sein eigenes Verwaltungs- und Ablageschema hat. Bibsonomy lässt solche frei wählbaren Schlagworte (in der gängigen EDV-Sprache: „Tags“) zu – und schafft sich damit Probleme bei der Suche. „Wir forschen daher an Methoden, die die Suche unterstützen, indem etwa Synonyme und doppelt vorhandene Literatureinträge erkannt werden“, sagt Professor Dr. Gerd Stumme, Leiter des Fachgebiets Wissensverarbeitung (mathematische Rechenverfahren) zur Suche und Strukturierung von Wissen zu entwickeln.

Forschungsauftrag von Microsoft

Das die Kasseler Informatiker um Professor Stumme in der Lage sind, komplexe Suchvorgänge zu steuern, haben sie jüngst im Wettbewerb um die „Hommingberger Gepardenforelle“ bewiesen. Es galt, diesen real nicht existierenden Begriff den gängigen Suchmaschinen so schmackhaft zu machen, dass er durch Querverweise und andere Referenzen möglichst häufig registriert wurde. Die Kasseler sind da-

bei weit oben gelandet. Google und Co. sind unter anderem deshalb zu überlisten, weil sie die Interessen der Anfragenden nicht kennen. Die aber sind in einem sozialen System, das gemeinsame Lese- und Forschungsinteressen hat, nicht nur bei der Schlagwortvergabe von hoher Bedeutung. Das hat auch der Software-Riese Microsoft erkannt und einen seiner 12 weltweit vergebenen „Grants“ zur Verbesserung von Internet-Suchmaschinen jetzt für das Projekt „Social Search: Bringing the Social Component to the Web“ an das Kasseler Fachgebiet vergeben.

Für die jetzt schon registrierten 500 Nutzer von Bibsonomy wird die kostenlose Nutzung durch die Weiterentwicklung noch attraktiver werden. Auf einen wichtigen Nebenaspekt, der Wissenschaftlern und ihren Sekretariaten immer wieder ungeliebte Arbeit macht, weist Stumme mit einer gewissen Befriedigung noch besonders hin: Das Programm speichert die Publikationsdaten im so genannten BibTeX-Format. „Damit können die im Wissenschaftsgeschäft immer wieder geforderten Literaturlisten einmal zentral verwaltet und dann automatisch in die verschiedenen gewünschten Formate exportiert werden, u.a. Endnote, adäquat formatiertes HTML, XML und als RSS-Feed“, sagt Stumme.

Jens Brömer

Bibsonomy ist zu erreichen unter www.bibsonomy.org, die Benutzung ist kostenlos. Interessierten Instituten wird die Einrichtung einer Gruppe zur instituts-internen Literaturverwaltung angeboten. Das Fachgebiet Wissensverarbeitung unter www.kde.cs.uni-kassel.de/

Airbus, Aktuatoren, Anwendungszentrum

Fachgebiet Umformtechnik testet Prüfanlage

Erfolgreich verlief jetzt der Funktionstest einer Prüfanlage für dynamisch hoch beanspruchte Flugzeugkomponenten der Firma Airbus an der Universität Kassel. Mit der getesteten Sicherheitskupplung sollen Flugzeugteile zerstörungsfrei mechanisch geprüft werden, etwa Flap-Aktuatoren, wie sie bei Landeklappen eingesetzt werden. Damit diese Aktuatoren, die den Wert eines Einfamilienhauses besitzen, bei Funktionstests mit Zug- und Druckbelastungen bis zu 20 Tonnen nicht zerstört werden, haben zwei nordhessische Unternehmen ihre Kompetenzen gebündelt und einen Prüfstand entwickelt und gebaut. Dessen Herzstück – eine Überlastsperre – wurde nun im Labor des Fachgebiets Umform-

technik unter Leitung von Prof. Dr. Kurt Steinhoff untersucht. Erleichterung löste das positive Testergebnis nicht nur bei Dipl.-Ing. Sam Tran, dem Technischen Manager von Airbus Bremen/Hamburg, aus, sondern ganz besonders bei Stefan Koch und Bodo Wagner. Die Inhaber der Firmen Albert Koch Maschinen- und Vorrichtungsbau in Niestetal hatten für die Entwicklung der Überlastsperre nur zwei Monate Zeit; sie kann nun in den Gesamtprüfstand eingebaut und zu Airbus geliefert werden.

Das Projekt sei ein Paradebeispiel für die Bedeutung des künftigen Anwendungszentrums Metallumgebungstechnik für die Re-

gion, so Prof. Steinhoff. „Es zeigt, dass von dem am Standort Baunatal geplanten Forschungs- und Entwicklungszentrum gerade auch klein- und mittelgroße Unternehmen profitieren werden. Die Verfügbarkeit kosten- und zeiteffizienter F&E-Strukturen stellt angesichts des zunehmenden internationalen Wettbewerbsdrucks einen existenzbestimmenden Erfolgsfaktor dar. Durch den über das Anwendungszentrum institutionalisierten Technologietransfer liefert die Universität Kassel einen wichtigen Beitrag für die langfristige Absicherung der technologischen Schlagkraft der Unternehmen in der Region“, betont der Kasseler Maschinenbau-Professor.

Annette Ulbricht

2030: Anteil von 25 Prozent

Konferenz zu Forschungsfragen der Bioenergie

Energie aus Biomasse zu gewinnen ist ein hohes politisches Ziel. Mit den sich daraus ergebenden Forschungsfragen befasste sich die Konferenz „Bioenergie“ der Universität Kassel und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) am 3. Juli. Schwerpunkte waren die Themenbereiche „Energiepflanzen und ihre Nutzung“ sowie „Systemintegration und Technologieentwicklung für die Biomasseproduktion“.

Bioenergie zu erzeugen hat große Vorteile für die Umwelt. „Sie ist kohlendioxid-neutral, trägt zur Versorgungssicherheit bei, bietet alternative Einkommensquellen durch das Schaffen neuer Absatzmärkte und sichert Arbeitsplätze im ländlichen Raum“, betonte Prof. Dr. Werner Wahmhoff, Leiter der Abteilung Umweltforschung/Naturschutz der DBU.

Im Jahr 2030 soll laut Bundesregierung etwa ein Viertel des ge-

samten deutschen Energiebedarfs mit Bioenergie abgedeckt werden. „Das Erreichen dieses Ziels und die bessere Nutzung des Potenzials an Biomasse in der Land-, Forst- und Abfallwirtschaft werfen umfassenden Forschungsbedarf auf“, so Dr. Peter Moser von der Universität Kassel.

Die Konferenz richtete sich zum einen an Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen, weil sich sowohl Ingenieur- und Natur- als auch Gesellschaftswissenschaftler mit diesem Themengebiet befassen. Zum anderen sind forschungsinteressierte Akteure aus Fachfirmen, Politik und Verbänden angesprochen, die die Chancen der Bioenergie als dezentraler Energieträger erkannt haben und sich ein Bild der zu erwartenden Entwicklungen der nächsten Jahre verschaffen möchten.

www.uni-kassel.de/umwelt/bioenergie

Umgeben von Computern

Prof. Birgit Vogel-Heuser mit „Embedded Systems“

Dass der moderne Mensch im Informationszeitalter von Computern umgeben ist, ist wahrlich ein alter Hut. Die meisten werden da vor allem an den guten alten PC denken. Aber unser Leben wird weit mehr von Computern beherrscht als die meisten von uns ahnen: Wir sind umgeben von „eingebetteten Systemen“. Und die seien derzeit sehr „hip“, sagt Prof. Dr.-Ing. Birgit Vogel-Heuser. Das meint sie auch so. „Embedded Systems“ – eine andere Bezeichnung für „in andere Systeme eingebettete Echtzeitsysteme“ – zählen nämlich zu den Schlüsseltechnologien des neuen Jahrtausends. Die Universität Kassel (UNIK) hat das erkannt, die erste ordentliche Professur für das Fachgebiet „Embedded Systems“ in Deutschland ausgeschrieben und Vogel-Heuser auf den Posten berufen. Andere Unis haben nachgezogen.

Kein Wunder, die Anwendungsvielfalt ist enorm, die konzeptuellen und technischen Fragestellungen sind vielfältig. In vielen Lebensbereichen übernimmt in technische Umgebungen eingebettete Software und Hardware unbemerkt Regelungen-, Steuerungs- und Dienstleistungsarbeiten: In der Medizin- und Verkehrstechnik (Autos, Flugzeuge, Eisenbahnen), im Straßenwesen (z.B. Ampelschaltungen), in der Mobilkommunikation, der Unterhaltungselektronik und nicht zuletzt in der Automatisierungstechnik, der Fertigungs- und Verfahrenstechnik. Letztere sind die Bereiche, denen sich Vogel-Heuser verschrieben hat.

Birgit Vogel-Heuser (Jg. 1961) studierte Allgemeine Elektrotechnik an der RWTH Aachen und promovierte dort 1990 mit Auszeichnung am Fachbereich Maschinenwesen. Sie sammelte Industrieerfahrung bei einer weltweit füh-

renden Unternehmensgruppe des Maschinen- und Anlagenbaus. Parallel dazu leitete sie von 1996 bis 1998 den Lehrstuhl für Automatisierungstechnik an der Fernuniversität Hagen. Anschließend (2000–2006) hatte sie den Lehrstuhl für Automatisierungstechnik/Prozessinformatik an der Bergischen Universität Wuppertal inne. Neben ihrer Mitarbeit in technischen und wissenschaftlichen Gremien ist sie Chefredakteurin sowohl der deutschen als auch der internationalen Ausgabe der Fachzeitschrift atp International (Automation Technology in Practice).

Ihrer neuen Stelle an der UNIK begegnet sie mit Pioniergeist: Mit ihren drei wissenschaftlichen Mitarbeitern fängt sie – wie sie sagt – nahezu „bei null“ an. Aber genau das sei das Reizvolle daran. Ihre zahlreichen Kontakte zur Industrie intensiviert sie weiter. In Kassel schätzt sie die Positionierung zwischen Elektrotechnik, Informatik und Maschinenbau, wodurch sich diverse Schnittstellen zu ihren Arbeitsbereichen ergaben.

Aktuell arbeiten Vogel-Heuser und ihr Team unter anderem an einem DFG-Projekt zum Thema „Agenten in der Automatisierungstechnik“. Gemeint sind „intelligente Software-Systeme“, die, wie Vogel-Heuser sagt, in der Lage sind, innerhalb von Automatisierungsprozessen „sich selbstständig zu verbessern und somit das System zu verbessern und die zunehmende Komplexität für den Entwickler zu reduzieren“. Andreas Gebhardt



„Agenten in der Automatisierungstechnik“: Prof. Dr.-Ing. Birgit Vogel-Heuser wurde auf die erste ordentliche Professur für „Embedded Systems“ nach Kassel berufen. Foto: privat

Stiftungsprofessur für Georgien

Erstes gemeinsames Projekt Tiflis – Witzenhausen

Mit der Einrichtung einer Stiftungsprofessur Ecological Agriculture and Nature Conservation an der Georgian State Agricultural University in Tiflis, Georgien, wurde am 15. Mai das im Juli 2005 abgeschlossene Agreement of Cooperation zwischen der Universität Kassel, dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften und der Georgischen Staatsuniversität für Agrarwissenschaften in Tiflis mit Leben erfüllt. Die Stiftungsprofessur ist ausgestattet mit einer Leitungsprofessur, einer Assistenzprofessur und zwei Doktorandenstellen und zwei Technikerstellen. Hinzu kommen noch Mittel zur Einrichtung einer Bibliothek, Geräteausstattung sowie Reise- und Administrationskosten. Die Universität in Georgien erklärte sich bereit, der Professur geeignete Räume und Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen sowie diese Professur nach der fünfjährigen Stiftungsphase weiterhin auf Staatskosten fortzuführen. Die für die Stiftungsprofessur notwendigen Mittel wurden durch Spenden privater Spon-

soren vom Verein zur Förderung einer natur- und sozialverträglichen Ernährungs- und Landwirtschaftskultur e.V., Witzenhausen, zur Verfügung gestellt.

Vom 13. bis 16. Mai besuchte eine Delegation des Fachbereichs 11 – Dekan Prof. Dr. Jürgen Hess, Prof. Dr. Peter von Fragstein, Prof. Dr. Angelika Ploeger sowie Dr. Christian Hülsebusch vom DITSL (Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH) – unter der Leitung des Vizepräsidenten Prof. Dr. Alexander Roßnagel die Universität, um an dem Festakt zur Einrichtung der Stiftungsprofessur teilzunehmen.

Neben der Teilnahme am Festakt diente der Aufenthalt der Kasseler Delegation auch dazu, mit anwesenden Hochschullehrern und Hochschullehrerinnen sowie Studierenden und Vertretern der Praxis (ELKANA, Verband der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in Georgien) weitergehende Absprachen bezüglich Lehr- und Forschungsinhalten sowie konkrete Kooperationsziele zu vereinbaren. p

Herzensangelegenheit

Ilse Müllner über Weisheit im Alten Testament

Der Titel „Das hörende Herz“ ist für den nicht theologisch vorgebildeten Leser eine Art „Zumutung“. Das Herz, ist das nicht das Organ, das fühlen sollte, anstatt zu hören? Dr. Ilse Müllner, Professorin für Biblische Theologie am Institut für Katholische Theologie, ist sich dieser Zumutung bewusst. Ehe sie in die Texte der sogenannten biblischen „Weisheitsliteratur“ – Sprüche Salomonis, Ijob, Kohelet (in der Luther-Übersetzung „Prediger“) einführt, löst sie zunächst das Rätsel um das Herz, das im Hebräischen in ein völlig anderes Begriffsfeld eingebettet ist. Dort ist es der Sitz von Verstand und Vernunft, Organ des Erkenntnisgewinns – wobei „Erkenntnis“ mehr umfasst als intellektuelle Aneignung eines Sachverhalts, immer auch Beziehungssache zwischen Menschen, Vertiefung der Gottesbeziehung und, bisweilen, sexuelle Begegnung ist. Diese und andere Lektürevoraussetzungen vermittelt Müllner mit didaktischem Geschick, ehe sie ihre Leserschaft ins Dickicht dieser Deutung heischenden Texturen aus uralter Zeit entlässt.

Auch in diesem Dickicht lässt sie den Erkenntnis Suchenden nicht allein. Sie leitet die Texte souverän aus ihrem Entstehungszusammenhang her und gibt zugleich Orientierung, welche ihrer Komponenten den heutigen pädagogischen Maßstäben kompatibel sind und welche nicht, etwa das Anpreisen der Prügelstrafe im Sprüche-Buch. Erstaunlich aktuell hingegen wirkt dessen Beschreibung des prozesshaften und beziehungsgebundenen „lebenslangen Lernens“. Die Hauptquelle des Erkenntnisstransfers in „Kohelet“ ist die Empirie, und „Ijob“ könnte man, Müllners Ausführungen zugespitzt paraphrasierend, als das „Hohe Lied des Weisheit fördernden Dialoges“ bezeichnen. Lehren und Lernen lernen – dabei, das macht die Autorin plausibel, können die Weisheitsschriften des Alten Testaments wertvolle Hilfen sein.

Verena Joos

Ilse Müllner „Das hörende Herz – Weisheit in der hebräischen Bibel“, W. Kohlhammer, Stuttgart 2006, 159 S., Kt. 16,80 Euro

Mit „ora et labora“ zum Reichtum

Bernhard Nagel über den Kapitalismus der Zisterzienser

Sie wollten beten und arbeiten, um ein perfektes Leben als Benediktinermönche zu führen – weltabgewandt, keusch und fromm. Doch die 21 jungen Geistlichen, die besonders streng nach den Ordensregeln des heiligen Benedikt leben wollten und daher im Jahre 1098 mit ihrem Abt Robert und ihrem Prior Alberich das französische Kloster Molesme verließen, um in Cistercium (Citeaux) ein Reformkloster zu gründen, sahen nicht voraus, dass die strengen Ordensregeln, die ihnen persönlichen Gewinn verboten, einmal zu einem enormen wirtschaftlichen Erfolg werden würden. Prof. Dr. Bernhard Nagel, Direktor des Instituts für Wirtschaftsrecht am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Uni Kassel, schildert in seiner jetzt erschienenen Studie „Die Eigenarbeit der Zisterzienser“ diese atemberaubende Erfolgsgeschichte im Hochmittelalter genauso wie deren negative Spätfolgen. Es ist spannend zu lesen, wie die Mönche, die ihr Gemeinwesen von den Benediktinern abgespalten hatten, ihre landwirtschaftliche Produktion immer effizienter vermarkten, eigene „Stadthöfe“ für ihren Handel gründen

und ihren Absatz in den Städten organisieren. Sie betreiben Vieh- und Fischzucht, legen Kräuter- und Gemüsegärten an und widmen sich sogar dem Bergbau. Doch der Erfolg hat auch seine Schattenseiten: die strengen Ordensregeln, die ein asketisches Leben verlangen, geraten in den Hintergrund. Man wirft den Zisterziensern Geldgier vor, ihre Glaubwürdigkeit gerät in Zweifel. „Die Geschichte der Zisterzienser ist auch die Geschichte eines Normkonflikts“, meint Nagel. Dies war der Anfang vom Ende: Im späten Mittelalter, nach einer Wirtschaftskrise, begann der Niedergang der Zisterzienser. Die naheliegende Parallele zum Kapitalismus zieht Nagel nur halb: Für ihn sind die „weißen Mönche“ in erste Linie Verfechter ihres Glaubens und ihrer Ordensregeln, und ihr wirtschaftlicher Erfolg mehr oder weniger Nebensache. Ein lesenswertes Buch auch für Nichtfachleute.

Claudia v. Dehn

Bernhard Nagel: Die Eigenarbeit der Zisterzienser. Von der religiösen Askese zur wirtschaftlichen Effizienz. Metropolis Verlag, 132 Seiten, 14,80 Euro

Der politische Professor

Gastwissenschaftler Alfonso López Ramírez in Kassel

Zu Gast bei Freunden – das trifft zu auf Professor Alfonso López Ramírez, der seit Mitte April als Gastforscher an der Uni Kassel tätig ist. Der 58-jährige Politikwissenschaftler aus Mexiko hat auf Einladung von Prof. Christoph Scherrer und Ulrich Brand vom Fachgebiet Globalisierung und Politik des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) erhalten. „Dafür bin ich dankbar“, sagt der zurückhaltende Professor, dessen Aufenthalt in Deutschland Teil seines Forschungssemesters am Zentrum für Lateinamerikastudien der größten mexikanischen Universität Lateinamerikas ist. An der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM) in Mexiko-Stadt studieren mehr als 200 000 Menschen.

Kollegen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Kassel, Leipzig und Berlin hat Ramírez mittlerweile den Zwischenstand seiner Untersuchung zum Verhältnis von Gesellschaft und Natur vorgestellt. „Die theoretischen Kontexte sind sehr stimulierend für meine Arbeit“, freut sich der Professor. Überhaupt sei er freundlich aufgenommen worden und „die Leute, die ich treffe, haben eine hohe Wahrnehmung von den Problemen und sozialen Kämpfen in den südlichen Ländern“. Auch hinsichtlich der Internationalität der UNIK ist der Mexikaner vollen Lobes. „Es gibt besonders in den Masterstudiengängen Labour Poli-

cies and Globalisation und Global Political Economy ein hohes Wissen über die Ländern der sogenannten Dritten Welt“, sagt er.

Neben seiner Forschungstätigkeit hielt Ramírez fast 20 Vorträge in ganz Deutschland. Er sprach über die politische Situation in Mexiko kurz vor der Präsidentenwahl. Und da sich Ramírez selbst als „politisch aktiv“ versteht, informierte er auch über die „Andere Kampagne“ der aufständischen Zapatisten, die sich für die Rechte der indigenen Bevölkerung in Mexiko einsetzen. Die überwiegend gewaltfrei agierende Guerillaorganisation kontrolliert Teile des ärmsten mexikanischen Bundeslandes Chiapas, kritisiert das Parteiensystem Mexikos und ist ein wichtiger Impulsgeber für die sozialen Bewegungen für eine andere Globalisierung. „Die Andere Kampagne ist eine Antwort auf die grundlegende Krise im Land“, sagt Ramírez. Seine Hoffnung: Die Zapatisten könnten mit ihrem Ansatz der Selbstorganisation Benachteiligter von unten „das Land grundlegend ändern“.

Ramírez selbst hat die mexikanische Präsidentschaftswahl verpasst. Er hat seine Stimme, statt sie abzugeben, lieber für den internationalen politischen Austausch eingesetzt. An Deutschland hat ihm nur eins nicht gefallen: „Die Politik gegenüber Migranten ist sehr restriktiv.“ Dennoch würde Alfonso López Ramírez jederzeit wiederkommen, zu Freunden und Kollegen.

Martin Sebmisch

Schreiben gegen das Vergessen

Grimm-Professor Erich Hackl, ein wohltuend anderer Schriftsteller

Er ist ein Kämpfer für Gerechtigkeit, für die Erinnerung an vergessene Opfer von Gewalt und Terror, für das Gedenken an kaum gewürdigte Helden des Widerstands, deren Namen keiner mehr kennt. Ihnen setzt er literarische Denkmäler in seinen sorgfältig recherchierten Erzählungen. Doch sein Auftritt ist unspektakulär fast bis zur Selbstverleugnung. Erich Hackl, der vielfach preisgekrönte österreichische Autor, der in diesem Jahr die Kasseler Grimm-Professur inne hatte und im Eulensaal ein Referat, ein Seminar und eine Dichterlesung abhielt, erfüllt nicht die gängigen Erwartungen an einen prominenten Schriftsteller. 1954 in Steyr geboren, Germanist, freier Autor und Universitätslektor für Spanisch, bekannt geworden mit einer Reihe von Büchern („Auroras Anlass“, „Abschied von Sidonie“, „Die Hochzeit von Auschwitz“, „Anprobieren eines Vaters“), tritt er als Person ganz hinter das literarische Projekt zurück. Diese Bescheidenheit ist auch Methode: Hackl versteht sich als Beobachter, als Dokumentarist der anderen, deren Schicksal ihn berührt, denen er eine Stimme gibt – der absolute, wohl-tuende Gegensatz zur oft narzisstischen Nabelschau mancher zeitgenössischer Autoren. In seiner Prosa bevorzugt Hackl statt des weit ausholenden Romans die kleine Form, die Erzählung, die Reportage, die Story, die er mosaikartig zusammensetzt zu Büchern, die alle den



gemeinsamen Grundtenor haben: Geschichte lebendig zu machen durch den genauen Blick auf Einzelpersonen. Der Appell zur Toleranz gegenüber Andersdenkenden, Außenseitern und Minderheiten ist dabei unüberhörbar – hier ist Hackl auch Moralist. Worüber er dabei immer wieder nachdenkt, ist die Grenze zwischen authentischem Material, den Fakten und der literarischen Fiktion – der Punkt, in dem der recherchierte Bericht in Literatur übergeht. Das scheint ihm kein Gegensatz zu sein, für Hackl ist diese Mischung legitim. Was ihn

zum lesenswerten Autor macht, ist aber nicht nur seine Parteinahme für die Diskriminierten, sondern auch die präzise, kultivierte Sprache, mit der er tatsächliche Schicksale künstlerisch gestaltet und damit zur Allgemeingültigkeit erhebt. Hackl macht so Geschichte zur Gegenwart und zur immerwährenden Aufgabe. Der Blick in die Dichterkunst war einem noch nicht abgeschlossenen Projekt gewidmet, in dem Hackl den Lebensspuren von Verfolgten des Naziregimes nachgeht.

Claudia v. Dehn

Grimm-Professor Erich Hackl mit bronzenem Pendant.

Foto: Fischer

Teufelspakte, lustvoll präsentiert

Die Konzertreihe „Soundcheck“ startete mit fulminantem Spektakel

Der Eulensaal ist nicht nur ein exzellenter Bibliotheks- und Vortragsraum, auch als Theatersaal weist er unbestreitbar hohe atmosphärische und akustische Qualitäten auf. Reinhard Karger, Professor der Fachrichtung Musik und als solcher zuständig für künstlerische Projekte, hat ihn, zur Premiere seiner Reihe „Soundcheck“, zum Schauplatz gleich zweier theatralischer Spektakel gemacht. „Teufels-

sche Varianten des Seelenverkaufs, von der barocken Ballade bis hin zur Ernst-Jandl-Adaption – ein teufliches Kabinetstück, dessen Gelingen heftig jubelt wurde. Eine Ouvertüre nach Maß, die vorzüglich auf den sechsten Teufelspakt einstimmt: „Die Geschichte vom Soldaten“, Musiktheater von Charles F. Ramuz und Igor Strawinsky. Die Besetzung dieser prallen, Varietätatmosphäre ausstrah-

sich Lehrende der Fachrichtung Musik (Stefan Hülsermann, Klarinette; German Marstatt, Trompete; Olaf Pyras, Schlagzeug) mit Musikern aus dem Orchester des Staatstheaters zu einem beglückend homogenen Gesamtklang. Das Schauspielensemble (Regie: Reinhard Karger) setzte sich zusammen aus ehemaligen und aktuell Studierenden und einer professionellen Schauspieler:in Anja Haverland, welche den Part des Erzählers wohlthuend mit rollenkompatibler Emotion auflud und so raffiniert den schneidigen „Ernst-Busch-Ton“ vermiert, der uns so oft von CD-Einspielungen entgegen quäkt. Susanne Schulz bezauberte als augenzwinkernd eitle Prinzessin, Timm Reiting er imponierte als leidend-kämpfender Soldat und Alexander Pluquett zeigte als teuflischer Irrwisch eine theatralisch wie akrobatisch gleichermaßen bewundernswerte Leistung. Ein dreimal trotz Fußballweltmeisterschaft prall gefüllter Saal bewies: Soundcheck hat sein Publikum gefunden.

Nächste Soundcheck-Veranstaltung im Eulensaal: Mittwoch, 25. Oktober, 20 Uhr. Titel: „Geteilte Freude ist doppelte Freude – eine kleine Kulturgeschichte des vierhändigen Klavierspiels“, mit Ji-Youn Song und Hellmutz Vivell (Klavier), Verena Joos (Text).

V. J.



pakte“ hieß das erste, eine musikalisch-szenische Collage, entwickelt für und mit Studenten des Fachbereichs. Alternierend zwischen virtuosem Solo und gekonnter virtuoser Interaktion, präsentierte das neunköpfige Ensemble fünf satani-

lenden, technisch allen Akteuren enorm viel abverlangende „Brett-Oper“ stellte, programmatisch für das „Soundcheck-Konzept, eine gelungene Vernetzung diverser Gruppen dar. Im Orchester (Leitung: Andreas Cessak) mischten

Einmal Sibirien und zurück

Deutsch-russische Kooperation mit Beiträgen von und für die UNIK

Die deutsch-russische Kooperation zwischen Kassel und dem sibirischen Nowy Urengoi nimmt weiter Fahrt auf: Neben einem Austauschprogramm zwischen den Kommunalverwaltungen hat jetzt auch ein Stipendien- und Austauschprogramm für Studenten begonnen. Unterstützt wird die Kooperation zwischen den beiden Städten von der Wintershall AG und der russischen OOO Urengoygazprom, die ihren Firmensitz in Nowy Urengoi hat.

Für die Universität Kassel (UNIK) hat der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Reese zusammen mit der Stadtverwaltung Kassel und der Wintershall AG ein Programm für die Verwaltungsbeamten von Nowy Urengoi erarbeitet. Es beinhaltet Kurse an der UNIK und praktische Workshops

der Stadtverwaltung Kassel. Auch ein Deutschkurs ist in das Programm integriert. Schwerpunkt des einmonatigen Programms ist jedoch eine umfassende Einführung in die deutsche kommunale Verwaltungsstruktur. Umgekehrt brachte Melanie Ladwig, Studentin im Kasseler Studiengang „Master of Public Administration“, vier Wochen in der Stadtverwaltung der sibirischen Stadt. Die 30-jährige Angestellte der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hatte dort Gelegenheit, eine junge Stadtverwaltung, der immer mehr und neue Aufgaben zuwachsen, vergleichend zu studieren, während sie mit ihrem Studiengang online verbunden blieb. Da der wirtschaftliche Erfolg beider Städte auch von gut ausgebildeten Fachkräften abhängt und die Kommunen über bedeutende Bildungseinrichtungen verfügen, hatten sich die beiden Oberbürgermeister im Vorjahr gemeinsam mit dem Präsidenten der Universität

Kassel, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, auf ein Stipendien- und Austauschprogramm für Studierende verständigt. Nach einer Empfehlung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes nehmen jetzt drei Studentinnen aus Russland vom 24. Juni bis zum 22. Juli 2006 an den Kursen der Hessischen Internationalen Sommeruniversität (ISU) an der Universität Kassel teil.

Darüber hinaus fördert die Wintershall AG den studentischen Austausch mit einem Stipendium. Die erste „Wintershall Master-Stipendiatin“ ist eine Absolventin aus Nowy Urengoi, die im Herbst dieses Jahres in den einjährigen Masterstudiengang „Global Political Economy“ im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften einsteigen wird. Grundsätzlich soll auch deutschen Studenten aus Kassel der Zugang zu den Niederlassungen der russischen Universitäten und Praktikumsplätzen in Nowy Urengoi ermöglicht werden.

p



Prof. Reinhard Karger: Erfinder und Gestalter der Reihe „Soundcheck“.

Foto: privat

Gut für satanischen Seelenverkauf. Hinten vlnr: Alexander Pluquett, Jochen Gros, Andreas Kaufmann, Thilo Nordheim. Vorne vlnr: Simone Kahlert, Annkathrin Inder, Lara Steingrube. Nicht im Bild: Dorothee Brehl.

Foto: FB 1



Kommt gerne wieder: Gastforscher Professor Alfonso López Ramírez.

Foto: Sebmisch

Online mit Kassel verbunden: Melanie Ladwig, Master-Studentin für „Public Administration“ in der Stadtverwaltung Nowy Urengoi.

Foto: privat

Nach dem Protest ist vor dem Protest

Kasseler Studierende wollen die Einführung von Studiengebühren verhindern



Mehrere Arbeitskreise haben sich zum Kampf gegen die drohenden Studiengebühren gebildet. Foto: Schmisch

Der seit Mitte Mai andauernde Protest gegen die Einführung allgemeiner Studiengebühren hat Spuren hinterlassen. Etwa bei Lars Gumprecht, dem AStA-Vorsitzenden. „Die Beteiligung an den Aktionen und Demonstrationen lässt mittlerweile zu wünschen übrig“, sagt er und guckt müde. Seien zu den ersten Spontandemos noch locker 500 bis 3000 Leute zusammengekommen, mache es mittlerweile Mühe, 300 Studierende zu mobilisieren. Aus der großen Arbeitsbelastung, die der studentische Kampf für ein gebührenfreies Erststudium für den AStA bedeutet, hat die Studierendenvertretung indes Konsequenzen gezogen. „Wir wollen den Studierenden selbst mehr Verantwortung übergeben“, sagt Gumprecht.

Mehrere Arbeitskreise haben deshalb unabhängig vom AStA ihre Arbeit aufgenommen. Der Arbeitskreis Presse etwa startete Ende Juni mit einer eigenen Radiosendung, der „Protestwelle“, die alle 14 Tage dienstags um 19 Uhr im

Freien Radio Kassel läuft. Der AK Kreatives und Aktionen eröffnete auf der Wiese hinter dem AStA die Koch-Lounge. Hier gibt es täglich Informationen und Aufkleber umsonst, Kaffee für 50 Cent und T-Shirts für vier Euro. „Wir versuchen auch, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen“, erzählt Jasmin, die Sozialwesen studiert. „Die meisten wollen sich informieren oder was kaufen und gehen dann wieder.“ Rund 40 Buttons gegen die Gebühren gehen hier jeden Tag über den Tisch. Die geringe Beteiligung an Aktionen mache „schon unsicher“, geben die Aktivistinnen zu. „Wir wissen nicht so genau, wie wir damit umgehen sollen“, sagt Jasmin.

Diskutiert wird nicht in Vollversammlungen, sondern eher in kleinen Gruppen. „Was können wir gegen die Gebühren machen, ohne eingesperrt zu werden“, fragt etwa Markus, einer der rund 25 Betreuer der Koch-Lounge. Die Polizeieinsätze sind ein Thema. „Neulich waren wir nach einer Demo zu

Dritt unterwegs nach Hause“, berichtet Anna, „da hat uns ein Streifenwagen fast bis vor die Haustür begleitet.“ Kriminalisiert habe sie sich da gefühlt, sagt sie. Auf der Straße schräg gegenüber dem AStA haben einige einen dubiosen Wagen mit Richtmikrofonen gesehen. „Wir haben einen Anwalt eingeschaltet, der das klären und gegebenenfalls dagegen vorgehen soll“, sagt AStA-Chef Gumprecht. Und auf der Webseite protest-kassel.de berichten einige, die übertriebenen Polizeieinsätze würden Kommilitonen davon abhalten, an Demonstrationen teilzunehmen.

Ans Aufgeben denken indes weder der AStA noch die aktiven Studierenden. Gemeinsam wollen sie im Herbst mit einer großen Demo ins Wintersemester starten. Neben dem Druck der Straße soll dann auch Bürgerbegehren dafür sorgen, dass Studiengebühren in Hessen nicht Realität werden.

Martin Schmisch
www.protest-kassel.de;
www.asta-kassel.de

„Für sozialere Bildung kämpfen“

Lars Gumprecht über die AStA-Pläne

Auch nach der Sommerpause sollen die Proteste gegen die Einführung allgemeiner Studiengebühren in Hessen weitergehen. AStA-Vorsitzender Lars Gumprecht gibt Auskunft über die Pläne der Studierendenvertretung.

Der Hessische Landtag soll Mitte Juli über die Einführung allgemeiner Studiengebühren abstimmen. Hat Protest danach überhaupt noch Sinn?

Auf jeden Fall. Wir haben die hessische Landesverfassung auf unserer Seite, sie verbietet Studiengebühren. Der Staatsgerichtshof hat in Klageverfahren bereits zwei Mal gegen die Gebühren entschieden. Zusätzlich prüfen die hessischen ASten ein Volksbegehren. Das dürfte den Studierenden wieder Mut geben, weiter für eine sozialere Bildungspolitik zu kämpfen.

Welche Unterstützung bräuchte ein solches Volksbegehren gegen allgemeine Studiengebühren?

Die erste Hürde ist die verfassungsrechtliche Zulassung unseres Begehrens. Dafür müssen wir innerhalb weniger Wochen 150 000 Unterschriften sammeln. Dazu müssen in den Rathäusern in ganz Hessen die gleichen einheitlichen Listen ausliegen. Wird diese Hürde übersprungen, geht es daran, gut 800 000 Unterschriften zu sammeln, die das Begehren befürworten. Das Volksbegehren würde auf jeden Fall dafür sorgen, dass das Thema Studiengebühren in den Landtagswahlkampf rutscht und die CDU weiter unter Druck gerät.

Welche Aktionen plant der AStA außerdem für die Zeit nach den Semesterferien?

Interview: Martin Schmisch



Will den Protest langfristig weiter führen: AStA-Vorsitzender Lars Gumprecht. Foto: Schmisch

Laufsteg des Lebens

STUK mit „Aufbruch – ins Land des Lächelns“ im K19

15 Menschen begeben sich auf die Reise durch das Leben, 15 Menschen grau gekleidet, einzig mit einem schwarzen Koffer ausgerüstet. Dabei ist der Grad, auf dem sie sich bewegen, schmal, einzig ein enger Steg steht ihnen zur Verfügung, um den Weg des Lebens zu beschreiten. Da kann man schon mal abrutschen oder der Versuchung erliegen, sich auf eine der wenigen nahe gelegenen Leitern zu flüchten, um dort ein klein wenig in der Nähe des Himmels auszuruhen, wo doch dort unten so viel Unklarheit herrscht.

Die 15 Spielerinnen und Spieler des Studententheaters kämpfen sich unter der Regie von Volker Hänel und Ulrike Birgmeier durch den menschlichen Problemschlingel. Mal sind es Beziehungskonflikte, mal die Frage nach dem Job, und auch die allgegenwärtige Informationstechnik wird hier thematisiert. Wer würde da im Angesicht eines Problem beladenen Alltags, in dem weder Gewissheit über Raum noch über Zeit zu haben ist, nicht gerne aufbrechen in besinnungslose Glückseligkeit? So

werden sie schließlich von einer allgemeinen Euphorie ergriffen, deren Inhalte ebenso unklar sind wie ihre Ziele.

Das zweite Ensemble des Studententheaters Kassel (STUK) präsentiert seinen Zuschauern eine kurzweilige Szenencollage, die sich durch sorgfältig ausgewählte Texte und galant inszenierte Choreographien auszeichnet und dabei die Situation des unsicheren Menschen in der Moderne spiegelt, der die Koordinaten seiner Existenz nicht mehr zu kennen scheint. Präzise wird hier Autoren wie Elfriede Jelinek und Ingeborg Bachmann, aber auch Franz Kafka und Eugène Ionesco eine Stimme verliehen. Dabei gibt es neben dem permanent schwierigen Balanceakt des Lebens auch glückliche Momente, wenn sich die Spieler beispielsweise zu barocken Klängen spontanen Tanzfreuden hingeben. Mit „Aufbruch – ins Land des Lächelns“ ist es dem Ensemble gelungen, das studentische Kulturzentrum K19 in einen Ort atmosphärischen Theaters zu verwandeln.

Bettina Damaris Lange

Mit Sonnenwind zum Erfolg

Kasseler Studenten gewinnen mit Rennmobil den Solarcup in Paris

Nach ihrem 2. Platz im vergangenen Jahr führen Markus Horn und Felix Blumenstein 2006 mit dem von ihnen konstruierten und gebauten Rennsolarmobil „Sonnenwind“ an die Spitze des Wettbewerbs. Dazu schrieben sie aus Paris: „Das Team, bestehend aus Markus Horn (Student FB 16/ Konstrukteur des Fahrzeugs), Felix

Situationen im Pariser Stadtverkehr erreichten wir unsere Unterkunft um 23.00 Uhr.

Am darauf folgenden Samstag begannen auf der großen und professionellen Anlage in einem Pariser Vorort die Testfahrten. Ein kleiner Defekt offenbarte sich in der Stromversorgung – wir mussten eine Solarzelle tauschen. Beim

ver später erreichen wir als erstes Fahrzeug das Ziel.

Der zweite Tag knüpft an diesen Erfolg an. Wir fahren die schnellste Runde in der Qualifikation und ein sehr spannendes Rennen. Die Piloten haben aus Fehlern des ersten Tages gelernt und fahren den Kurs noch schneller. Aber Dank eines hervorragenden Autos und Geschick an der Fernsteuerung setzen wir uns durch und gewinnen das Rennen des zweiten Tages sogar noch deutlicher.“

Die Idee zu dem ehrgeizigen Vorhaben entstand in Anknüpfung an den Hessen SolarCup 2004, anlässlich einer Einladung des französischen Professors und Modellbauers Louis Fourdan, mit einem entsprechenden Fahrzeug auch an den Wettbewerben in Frankreich teilzunehmen. Auch bei den dortigen Wettbewerben steht die Idee im Mittelpunkt, durch den Bau möglichst energieeffizienter, solarbetriebener Modellfahrzeuge die Nutzung nachhaltiger Energiequellen ins Bewusstsein zu rücken. p



Teilnehmer des SolarCup 2006, rechts Sonnenwind aus Kassel. Foto: privat

Blumenstein (Student FB 16/Technischer Berater und Pilot) und Peter Mauermann (Berufspädagoge/Ortskundiger und Übersetzer), startet das Rennwochenende am 16. Juni in Kassel. Nach sieben Stunden Fahrt und einigen heiklen

Kampf um den ersten Startplatz setzte sich Sonnenwind mit drei Sekunden zum Zweitplatzierten ab. Vom ersten Startplatz aus starteten wir in das ‚Zwanzig-Minuten-Rennen‘, und einige anspruchsvolle Überwindungsmanö-

Rückhalt für die UNIK

Rücken- und Fuß-Check-Tour in Kassel

Rückenschmerzen vom langen Sitzen? Nicht abwegig! Auch die Bauingenieurwesenstudentin Doris Okrongowski leidet häufig unter Rückenschmerzen. Die Ursachen kennt sie, wie so viele andere StudentInnen, nicht genau. Durch die Initiative der Deutschen Sportjugend (dsj) und der Techniker Krankenkasse (TK) „Rückhalt für Deutschland“ erfuhr sie, was man präventiv gegen Rückenleiden unternehmen kann.

Die TK hatte am 31. Mai an der UNIK am HoPla StudentInnen die Möglichkeit zu einem umfangreichen Rücken- und Fuß-Check gegeben. Die 25-Jährige hat sich ihren Rücken in drei Stufen „scannen“ lassen. Dabei wurden die Haltung, die Beweglichkeit und die Haltungskompetenz der Wirbel-

säule untersucht. Die genauen Ergebnisse erläuterten dann die Berater der TK und des Deutschen Sportbundes. Eine Fußvermessung brachte Erkenntnisse über die Zusammenhänge von Rückenschmerzen und falschem Schuhwerk.

Des Weiteren informierten die Veranstalter über Breitensportarten wie Nordic Walking als Präventionssport gegen entstehende Rückenprobleme. Na, dann viel Glück, Doris! Aleksandra Czajkowska



Rücken und Fuß: Tests und Tipps für ihr Wohlbefinden erhielt UNIK-Studentin Doris Okrongowski. Foto: Czajkowska

Genetischer Fingerabdruck im Unterricht

Mit „Science Bridge“ bedienen Biologie-Studenten nordhessische Schulen und erweitern ihren Service mehr und mehr

6.30 Uhr morgens, Sara Müller und Benjamin Boesler stehen vor einem voll beladenen Auto. Drinnen – Zentrifugen, Chemikalien, Reaktionsgläser und Pipetten – das nötige Equipment zur Durchführung biochemischer Experimente. Sie müssen in einer Stunde in einer Schule ein professionelles biomolekularisches Labor aufbauen. Der heutige Unterrichtstag wird von ihnen gestaltet, das Thema: Der genetische Fingerabdruck.

Die 23-jährige Sara und der 34-jährige Benny studieren beide Biologie mit dem Ziel Lehramt und gehören zu dem zehnköpfigen studentischen Team des Science Bridge-Projektes. Sie führen an den

Schulen die von ihnen selbst entwickelten biochemischen Experimente durch, die mit theoretischen Inhalten unterfüttert und von einer Power Point-Präsentation begleitet werden. Das vielfältige Angebot von Science Bridge eröffnet den Schülern und den Lehrern die Möglichkeit, komplizierte Inhalte in der Biologie zu vermitteln.

Innerhalb von 10 Jahren hat sich das von Prof. Dr. Wolfgang Nellen (UNIK) und Dr. Jörg Klug (Universität Gießen) gegründete Netzwerk an der UNIK und im Umfeld fest etabliert. Science Bridge besteht ausschließlich aus StudentInnen. Auf ihren Schultern liegt die größte Last der Arbeit – praktische

Entwicklung der Experimente, Präsentationen in den Schulen sowie Vorbereitung von Lehrerfortbildungen. „Sie entwickeln die Experimente sowie die Arbeitsblätter für die Schulen und sitzen oft bis 12 Uhr nachts im Labor, um die neuen Ideen praktisch umzusetzen“, sagt Nellen zum engagierten Einsatz der Studierenden.

Molekularbiologie zum Anfassen Ähnlich wie Sara und Benny fahren alle Teamer regelmäßig in die Schulen raus. Im Unterschied zu anderen derartigen Netzwerken führen sie alle Experimente vor Ort in Klassenräumen durch. „Wir tra-

gen die Experimente in die Schule rein, um sowohl den Schülern als auch den Lehren zu präsentieren, dass die Molekularbiologie näher und anfassbar sein kann“, meint Sara Müller. Science Bridge bedient inzwischen regelmäßig rund 20 Schulen im Umkreis von 100 Kilometern. Ja, „bedient“. „Bei diesem Tagesbetrieb darf man schon von einer Dienstleistungsfunktion im besten Sinne sprechen“, bestätigt Nellen.

Das Team hat circa 30 Einsätze im Jahr. Die Nachfrage sei jedoch wesentlich größer, und auch die Tätigkeitsfelder haben sich ungeheuer erweitert, so Nellen weiter. Aktuell wird ein Experimentier-

handbuch für Lehrer bearbeitet und ergänzt, die Beiträge dazu entwickeln die Studierenden in der Abteilung Genetik. In diesem Monat noch ist Science Bridge an der Organisation einer Bioethiktagung beteiligt, und für Herbst steht schon Lehrerfortbildung auf dem Plan. „Durch die finanzielle Unterstützung, die wir von der Bosch Stiftung erhalten, können wir weitere Materialien und Equipment kaufen, so dass wir unser Angebot erweitern und möglichst anstatt einer zwei Schulen an einem Tag parallel bedienen können“, sagt Sara Müller mit Blick auf die ausbaufähige Zukunft.

Aleksandra Czajkowska

Vier Pralinen für vier Sparten

„Examen06“ – eine sehenswerte Werkschau

Schon das Plakat war ein Appetitanreger: Vier Pralinen verlockten zum Besuch von „Examen06“, der Ausstellung der Kunsthochschule, in den Kulturbahnhof. Die vier Prunkstücke der Confiserie standen für die vier Eckpfeiler Bildende Kunst, Kunstpädagogik, Produkt-design und Visuelle Kommunikation. Entsprechend breit gefächert war das Spektrum der Materialien, Stile und Botschaften, die von 35 Absolventen und Meisterschülern in den lichten, großzügig bemessenen Räumlichkeiten des Südflügels geschickt in Szene gesetzt worden waren. Eine anregende, bisweilen aufregende, in jedem Fall die Kenntnisnahme lohnende Werkschau, in jeder Sparte mit einigen extra starken Blickmagneten gespickt. So erwies sich etwa „Arbeitsamt“ von Kim Welling als raffiniert Dialog aus fotografischer Dokumentation und Petit-Point-Stickerei, ein lakonischer Kommentar zur Fülle der leeren Zeit, die Hartz-IV-Empfänger in den Gängen vor den Büros „ihrer“ Sachbearbeiter zu verbringen haben.

Souveräne Ironie

Bei der Sparte Produktdesign bestach besonders Emmy Galles Auseinandersetzung mit der „Guten Stube“, dem zur Gemütlichkeit verdorrten Ort, eine gelungene Mischung aus solidem Handwerk, liebevoll gesammeltem oder ersonnenem Schnickschnack und einem Gran souveräner Ironie.

Ein unbepflanztes Grab hatte Ulf Saube (Bildende Kunst) in die Mitte des großen Saales im Obergeschoss platziert. „O.T. 2006“ prangte auf dem schlichten Grabstein – eine Installation, die in ihrer raffinierten Einfachheit das Nachdenken an den Betrachter verwies. Ein Kommentar zur Überlebensfähigkeit der Titel-Verweigerung? Ein Querverweis von der Kunst zur Sepulkralkultur, in der sich die Praxis der anonymen Bestattung als Alternative durchgesetzt hat? Hier war besonders das Verhältnis von Einfachheit in der Umsetzung und Komplexität der dadurch in Gang gesetzten Denkanstöße faszinierend.

Stummer Appell

Wie einfach es ist, aus seinem Namen ein Label zu machen, demonstrierte Michael Weber (Visuelle Kommunikation). Wie schwer es ist, dieses Label zu verkaufen, hat er in seiner Arbeit freilich nicht thematisiert. Auch hier griff der stumme Appell an den Betrachter.

Verena Joos

Mit dieser Ausgabe verabschiedet sich publik mit den besten Wünschen für eine erholsame Zeit in den Sommer. Die nächste Ausgabe erscheint zum Beginn des Wintersemesters am 17. Oktober.

Den Tourismus fördern

Studien- und Qualifizierungsprogramme für russische Region

Die verschiedenen Regionen Russlands bemühen sich zurzeit intensiv, für den internationalen Tourismus attraktiv zu werden. In der Republik Baschkortostan werden mit Unterstützung aus Kassel in den Bereichen „Internationales Marketing“ und „Public Relations“ am Beispiel Tourismus entwickelt.

des Vorhabens sind der Aufbau eines „Zentrums für Internationales Marketing und Kommunikation“ sowie der Ausbau der Bibliothek und die Verbesserung der technischen Ausstattung der Hochschule. Die Universität Kassel ist als Projektträger mit dem von Prof. Dr. Reinhard Hünerberg vertrete-

Ufa hielt sich eine Delegation aus Ufa vom 7. bis 16. Mai in Kassel auf. Während ihres Besuchs erhielten die Gäste aus Baschkortostan ein eindrucksvolles Vortrags- und Besichtigungsprogramm. An der Universität Kassel standen unter anderem die Themen Bologna-Prozess, Weiterbildungskonzepte und



Von Ufa nach Kassel auf den Spuren des Tourismus: Dr. Rinat Takiullin Ulfatowitsch, Dr. Nuriya Ibragimowa Urustjammowna, Dr. Gusel Sunaewa Gasimowna, Dr. Albina Beljaewa Sagitowna, Elwira Mamiljaewa Rafilowna (v.l.n.r.).

Foto: FB 7

Ziel des Projekts ist der Aufbau eines internationalen Standards entsprechenden Studiengangs an der Ufaer Staatlichen Akademie für Service (UGAES). Das Vorhaben wird von der Volkswagenstiftung über einen Zeitraum von zwei Jahren gefördert. Neben der Erstellung eines neuen Curriculums für das Marketingstudium und für einen postgradualen Aufbaulehrgang mit Praktika im Bereich „Regionalmarketing und Tourismus“ erfolgt die Ausbildung der dazu erforderlichen Lehrkräfte durch Schulungen in Ufa und bei den westlichen Projektpartnern. Weitere Bestandteile

den Lehrstuhl für Marketing und Internationales Management und dem Ost-West-Wissenschaftszentrum beteiligt. Weitere regionale Partner sind die Akademie für Absatzwirtschaft Kassel (AfAK) und das Regionalmanagement Nordhessen. Letztere werden die Vermittlung praktischen Know-hows übernehmen. Die Universität Wien unterstützt mit ihrem Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft das curriculare Ausbildungsprogramm als überregionaler Partner.

Nach einem ersten Besuch der westlichen Projektbeteiligten in

die Strukturierung des Lehrplans im Fach Marketing auf dem Programm.

Auf einer Rundreise durch Nordhessen wurden der Gruppe nordhessische Vorbilder für Baschkortostans Tourismusentwicklung präsentiert, so z.B. Bad Wildungen für den Bereich Heilbäder, der Edersee und Kellerwald für die Vermarktung von Stauseen und Nationalparks und Willingen als Beispiel für eine international anerkannte Wintersportstätte. Einen weiteren Schwerpunkt bildete das Thema Nordhessen und die Marke Gebrüder Grimm.

DSW

Dobischat ist Präsident

Neuer Präsident des Deutschen Studentenwerkes (DSW) ist der Berufsforscher Rolf Dobischat von der Universität Duisburg-Essen. Die Delegierten der 61 Studentenwerke wählten den 55-jährigen Hochschullehrer am 31. Mai in Berlin zum Nachfolger des Paderborner Mathematik-Professors Hans-Dieter Rinkens.

„Gerade um mehr jungen Menschen aus einkommensschwachen, aber auch aus Mittelstands-Familien ein Hochschulstudium zu ermöglichen, brauchen wir ein starkes BAföG als Fundament der Studienfinanzierung“, sagte Dobischat in seiner Antrittserklärung.

Prof. Dr. Rolf Dobischat war nach seinem Studium in Marburg, Kassel und Göttingen von 1978–1980 wissenschaftlicher Angestellter der Universität Kassel am Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung und an der Kontaktstelle für Wissenschaftliche und Berufliche Weiterbildung.

Alumni & Career Service
www.uni-kassel.de/acs

Kasseler Hochschulbund Vorstand neu gewählt

Einstimmig wiedergewählt wurde Dr. Karsten Heuchert als Vorsitzender des Kasseler Hochschulbundes. Ebenso wurden im Amt bestätigt sein Stellvertreter Dr. Meinrad Lugan und Schatzmeister Helmut Schröder. Als weiterer Stellvertreter wurde Andreas Fehr neu in dieses Amt gewählt.

Der Kasseler Hochschulbund ist die Fördergesellschaft der Universität Kassel. Neben der Förderung aktueller Projekte vergibt der Hochschulbund alle zwei Jahre den Georg-Forster-Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten.

Museumsnacht Sternstunden

Am 2. September findet die Kasseler Museumsnacht zum siebten Mal statt. Mit von der Partie sind auch wieder die Universitätsbibliothek und die Kunsthochschule.

Das detaillierte Programm ist ab Mitte August im Internet unter www.museumsnacht.de abrufbar.



Neuer Präsident des Deutschen Studentenwerkes: UNIK-Absolvent Prof. Dr. Rolf Dobischat.



Im Amt bestätigt: Dr. Karsten Heuchert, Vorsitzender des Kasseler Hochschulbundes.

Foto: Archiv

Sparkassen-Finanzgruppe

Sparkassen. Gut für Deutschland. Kasseler Sparkasse. Gut für die Region.

www.kasseler-sparkasse.de